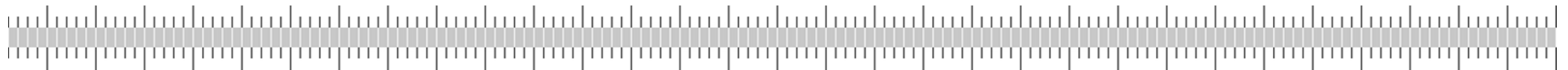


Das Eurosystem und die EU-Staatsschuldenkrise

Johannes-Rudi Korz
Deutsche Bundesbank

29. September 2011
ZöBis - Lehrerfortbildung

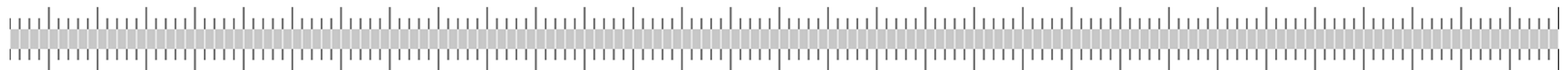


Eurosystem und EU-Schuldenkrise



Überblick

- Konvergenzprozess bei der Euro-Einführung
- Ursachen für Fehlentwicklungen
- Entwicklung von Staatsdefiziten, Schuldenständen und Kapitalmarktzinsen
- Beistandsmechanismen für Griechenland sowie den Euro-Raum
- Weitere Reforminitiativen



Merkmale des Euroraums



■ Nach Vorarbeiten und Konvergenzprozess

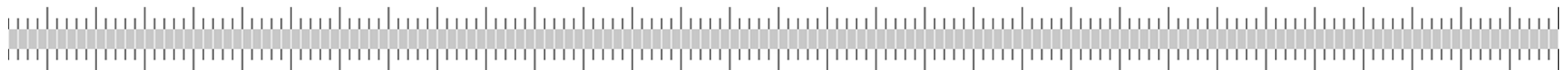
■ 1999 Einführung des Euro 1999

■ 2002 Einführung des Euro-Bargelds

■ Einige Kennziffern:

■ Nach anfänglich 11, mittlerweile
17 Mitgliedsländer

■ **BIP** (2010, Mrd. Euro): 9.172;
zum Vergleich: DE 2.490; EU 12.248



Europäische Wirtschaft- und Währungsunion (ohne politische Union)



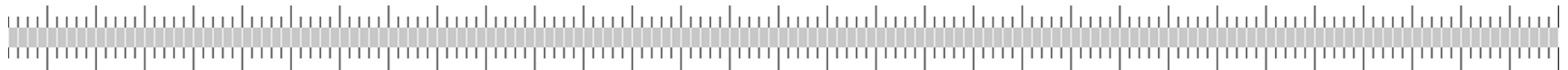
Politische Union war nicht durchsetzbar, daher feste Regeln für die nationalen Finanzpolitik im EU-Vertrag

I Netto-Neuverschuldung nicht höher als 3% des BIP

I Schuldenstand nicht mehr als 60% des BIP

I Stabilitäts- und Wachstumspakt bewehrt die Regeln mit Sanktionsandrohungen

I No-bail-out-Regel



Problembereiche in der EWU



Makroökonomische Ungleichgewichte innerhalb der EWU

I Einheitliche Geldpolitik:

Ein Zins, ein Wechselkurs -> Mechanismen zum Abbau von LB-Defiziten und -überschüssen außer Kraft.

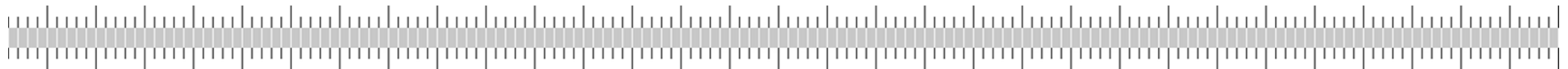
I Keine ausgleichende Reaktion der anderen nationalen Politikbereiche (Wirtschafts-, Finanz-, Lohnpolitik) auf einheitliche Geldpolitik. Vielmehr über Lohnentwicklung verstärktes Auseinanderdriften bei Wettbewerbsfähigkeit.

Fehlende Haushaltsdisziplin

I Fehlende oder zu schwache nationale Mechanismen

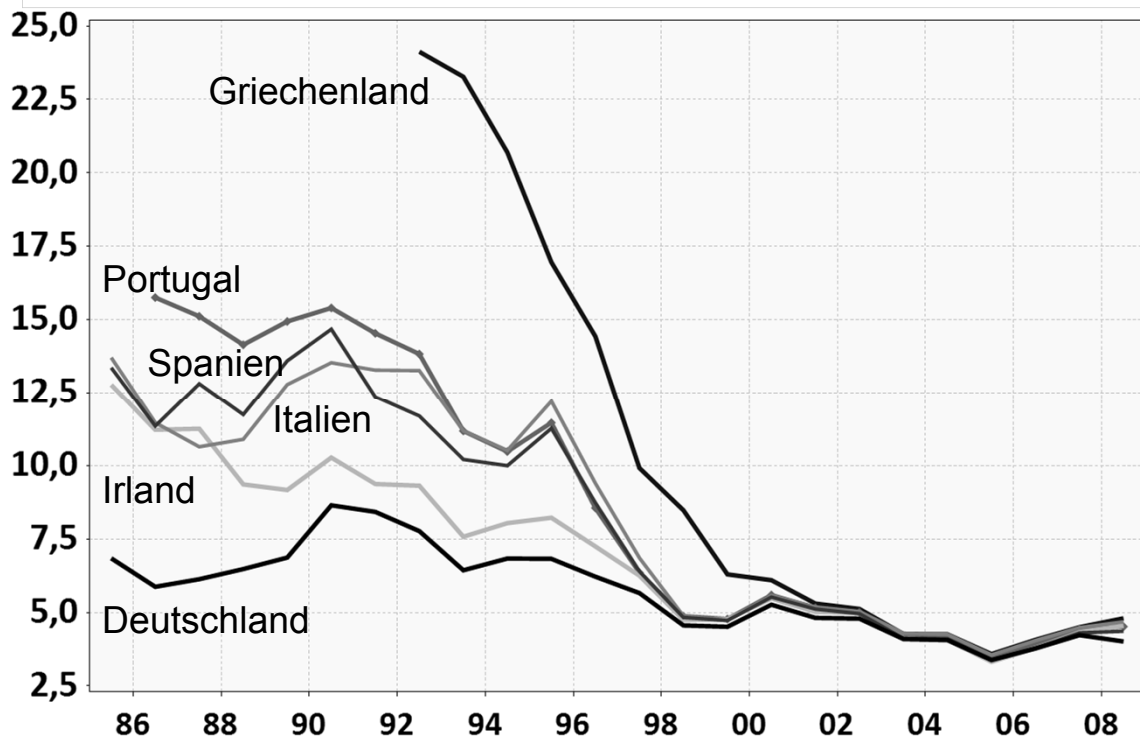
I Stabilitäts- und Wachstumspakt: Fehlende Durchsetzung der Sanktionen, politisches Verfahren, kein Automatismus, zu komplex, zu langwierig

I Unglaubwürdigkeit der Finanzsanktionen und der No-Bail-Out-Klausel
-> Wegfall der Sanktionierung über den Kapitalmarkt



Zinskonvergenz vor und nach dem WWU-Start

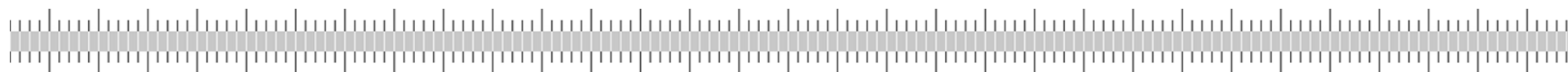
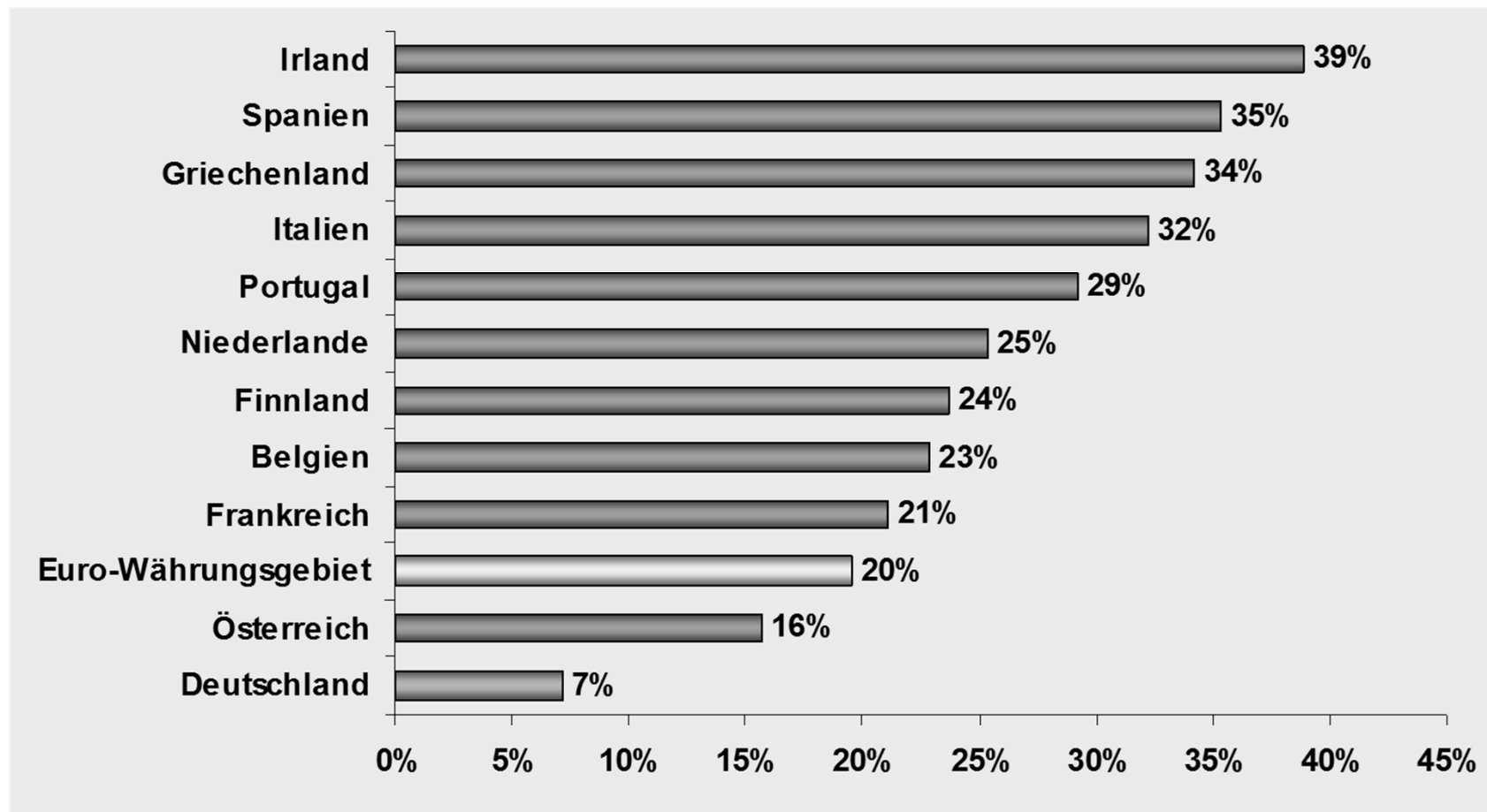
Nominale Renditen von 10-jährigen Staatsanleihen in % Jahresdurchschnitte



Source: Reuters EcoWin

- ▶ Rasche Zinskonvergenz schon im Vorfeld der EWU, trotz fortbestehender Divergenzen
- ▶ Keine Differenzierung der Zinsen nach Bonität
- ▶ Kein Glaube an No-Bail-out-Klausel

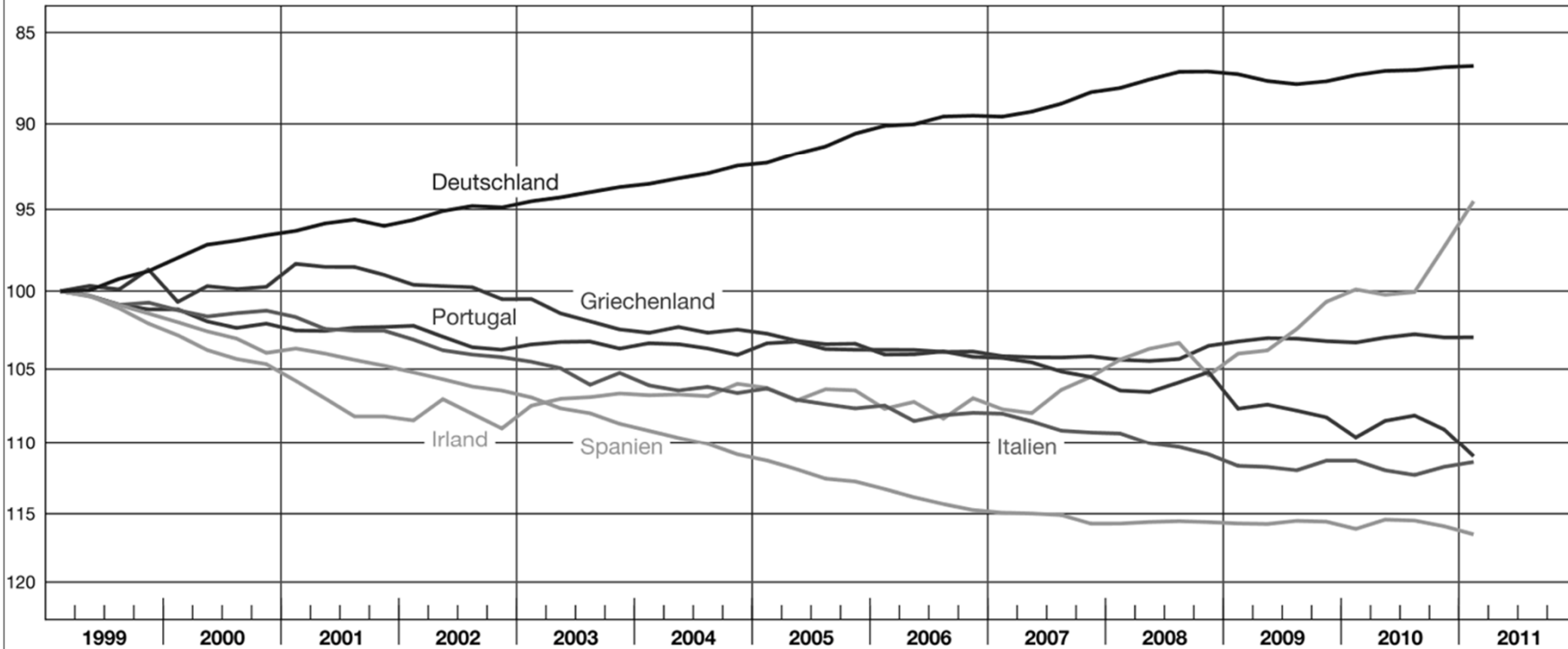
Entwicklung der Lohnstückkosten (2000 – 2009)



Veränderung der Wettbewerbsfähigkeit

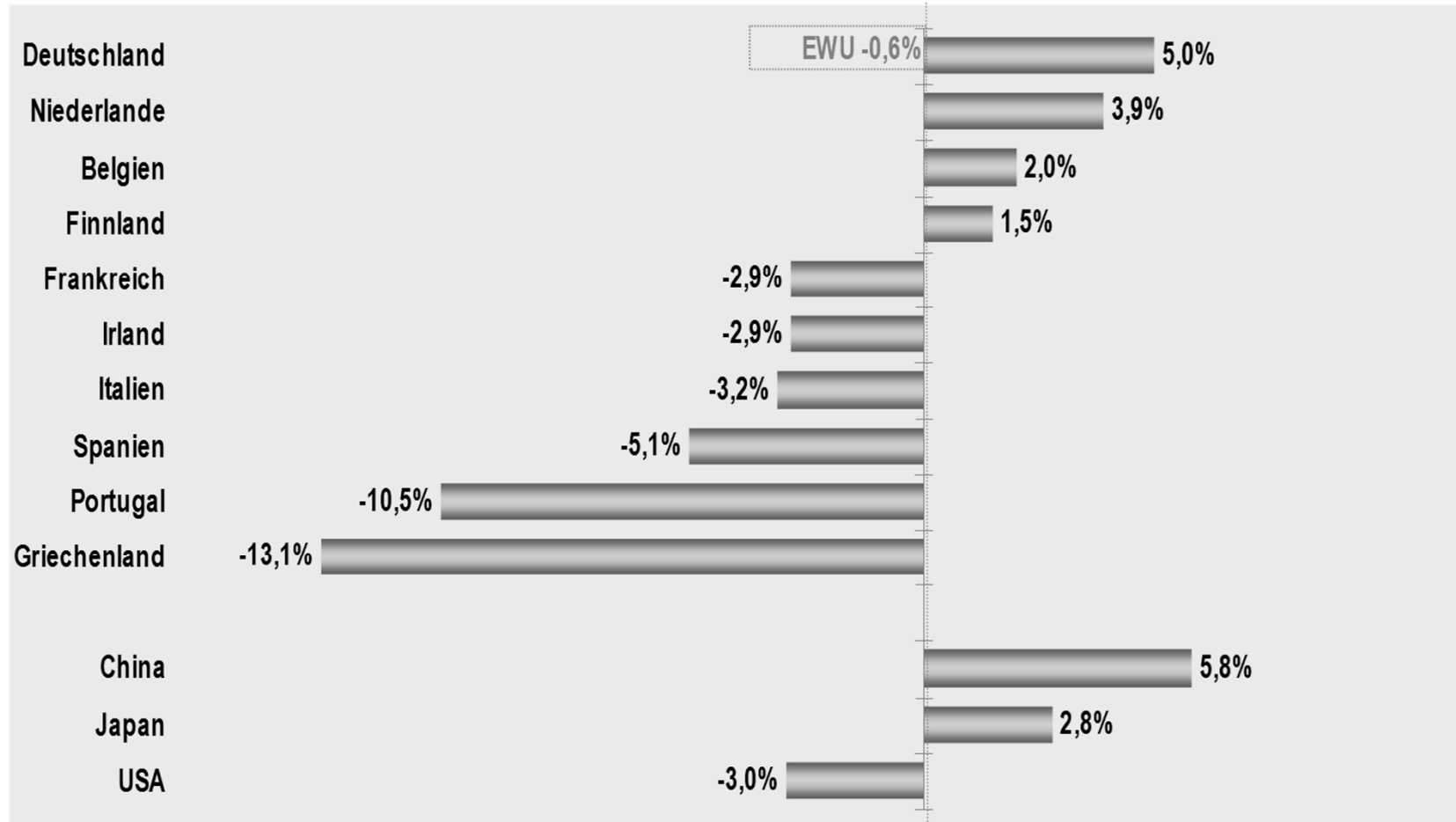
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den übrigen EWU-Ländern seit Einführung des Euro^{*)}

1. Vj. 1999 = 100, log.Maßstab¹⁾



^{*)} Auf Basis von Deflatoren des Gesamtabsatzes. — ¹⁾ Skala invertiert: Anstieg der Kurve (Rückgang der Werte) kennzeichnet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit.

Leistungsbilanzsalden in der EWU in 2009



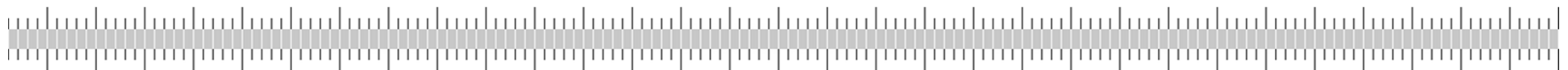
Phasen der Finanz- und Schuldenkrise



I Ablauf der Finanz- und Staatsschuldenkrise in der EWU

- I Juli 2007** US-Immobilienkrise
- I September 2008:** Insolvenz von Lehman Brothers
- I Herbst 2008:** Einsetzen einer globalen Wirtschaftskrise
- .
- I November 2009:** Revidierte griechische Haushaltszahlen
- I Mai 2010:** Hilfen für Griechenland / umfangreicher Rettungsschirm
Ankauf von Staatsanleihen durch Eurosystem (GR, P, IR)
- I November 2010:** Irland nimmt Rettungsschirm in Anspruch
- I April 2011:** Portugal beantragt Hilfe

- I Juni 2011:** Lage an den Finanzmärkte eskaliert
- I Juli 2011:** Erweiterung des Rettungsschirms



Geldpolitische Sondermaßnahmen des Eurosystems



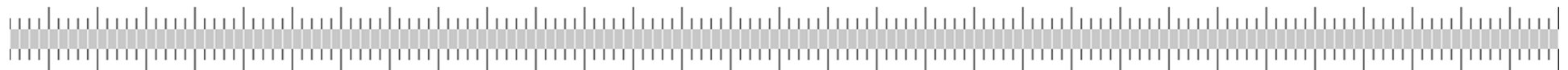
Zur Stützung des Bankensektors und der Kapitalmärkte

I Banken-Refinanzierung

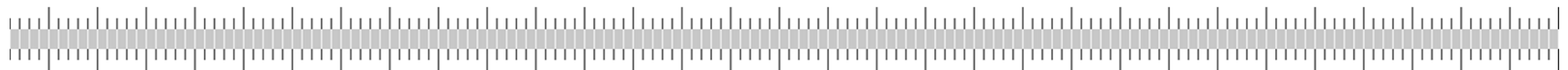
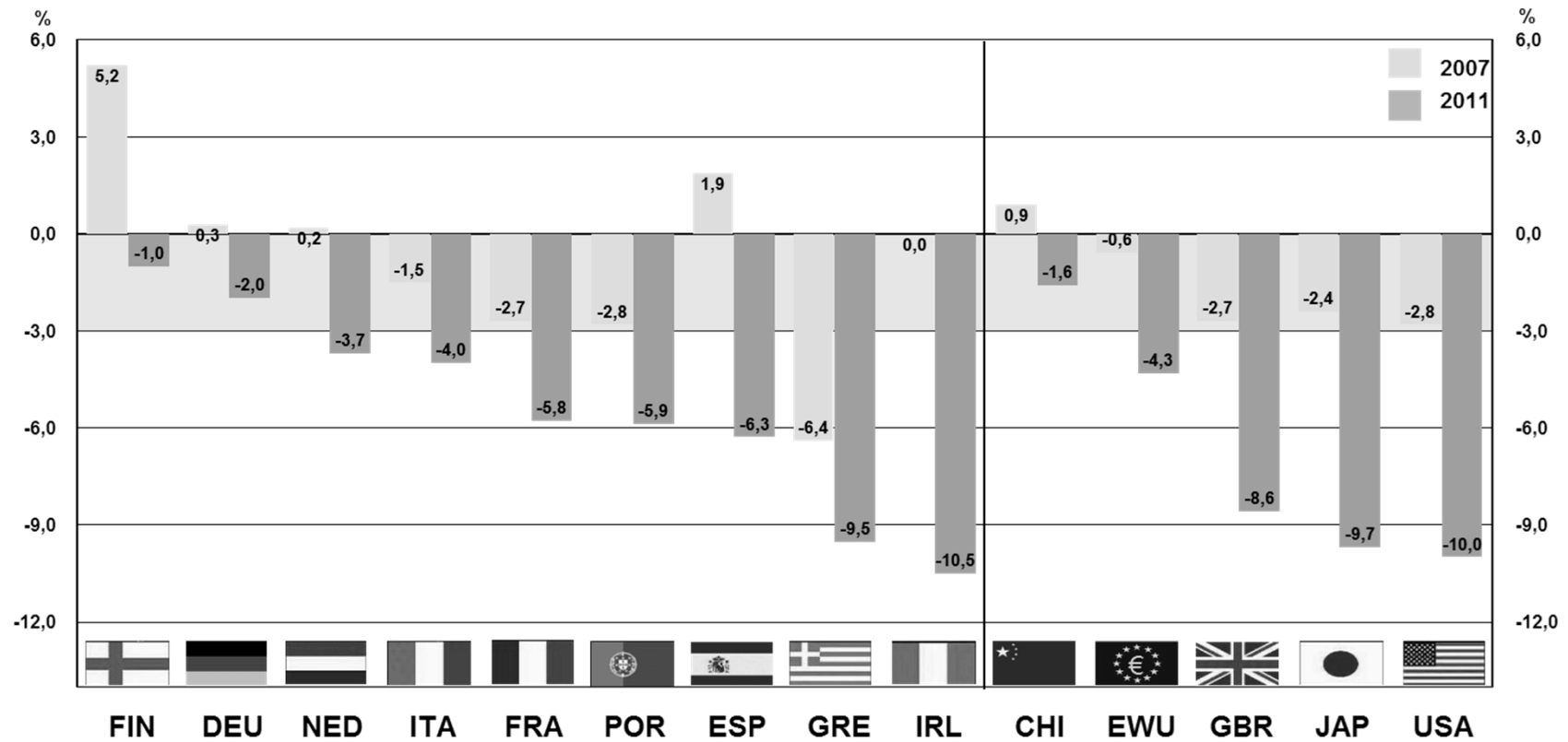
- I massive Zufuhr von Zentralbankliquidität
- I längere Laufzeiten der Offenmarktgeschäfte
- I Ausweitung der Sicherheiten für Notenbankkredite

I Ankauf von **Pfandbriefen**

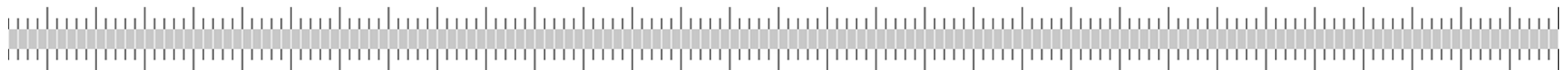
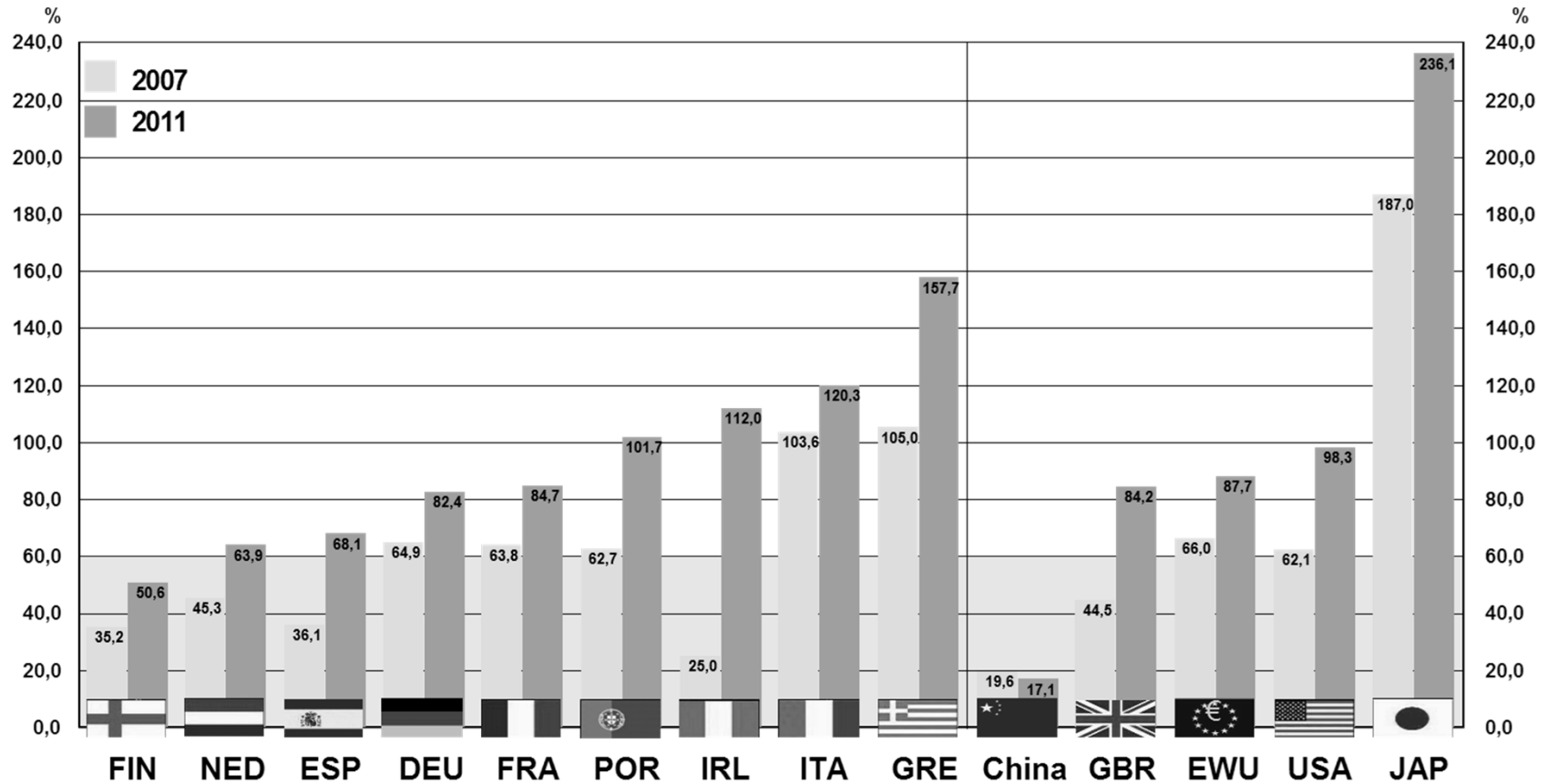
I Ankauf von **Staatsanleihen**



Budgetdefizite in ausgewählten Ländern



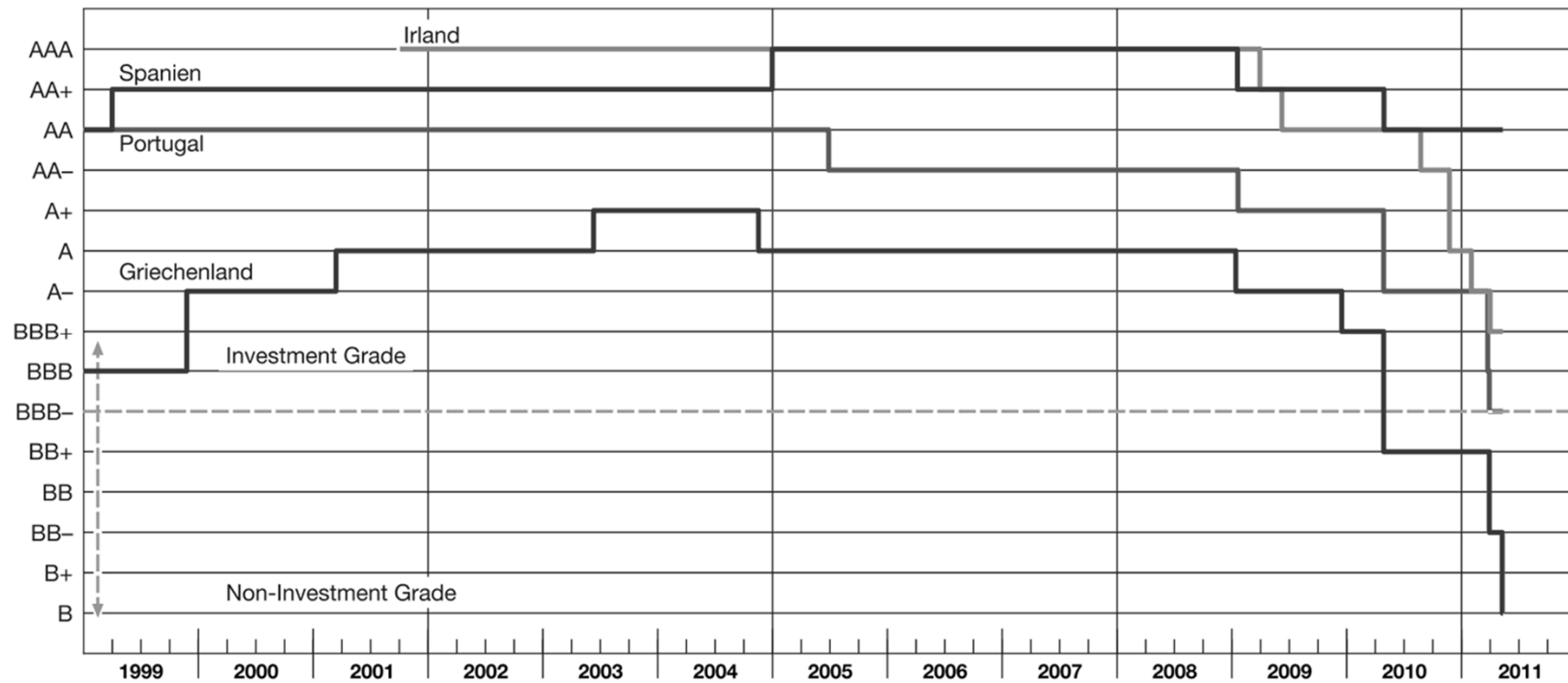
Gesamtstaatsverschulung in ausgewählten Ländern



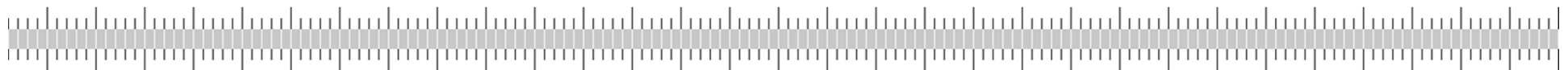
Rating-Herabstufungen spiegeln Vertrauensverlust wider



Langfristiges Rating



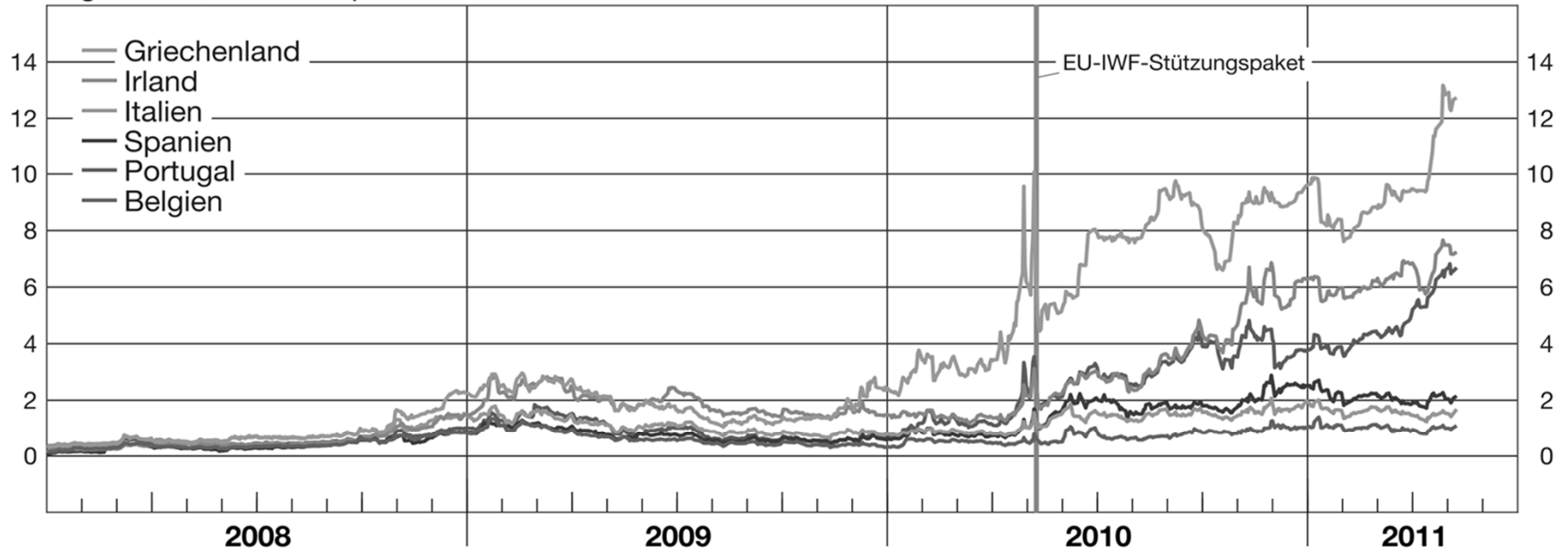
Quellen: Bloomberg und S&P.



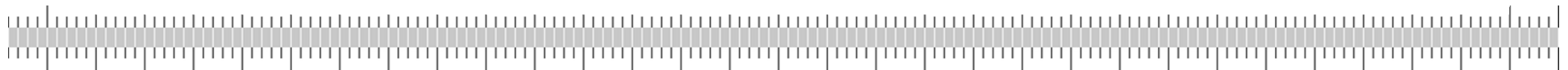
EU-Staatsschuldenkrise

Renditedifferenzen ausgewählter Euro-Länder^{*)}

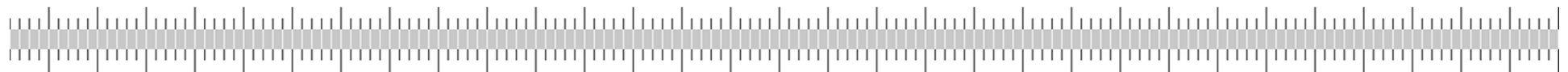
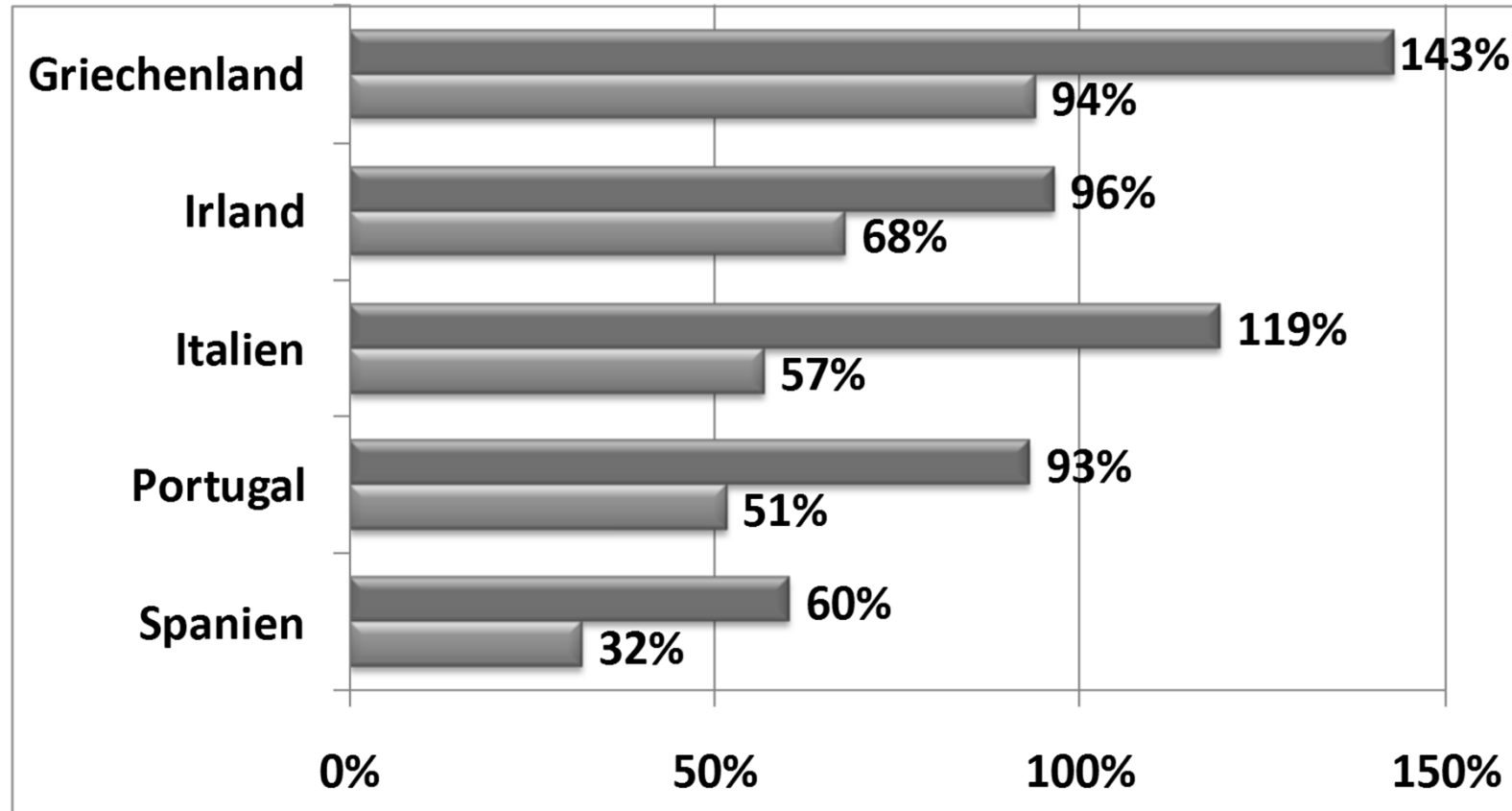
Tageswerte, in Prozentpunkten



Quelle: Bloomberg. — ^{*)} Renditedifferenz zehnjähriger Staatsanleihen gegenüber Bundesanleihen mit vergleichbarer Laufzeit.



Staatsverschuldung insgesamt und gegenüber ausländischen Gläubigern im Jahr 2010 in % des BIP



EU-Gipfel vom 2. Mai 2010



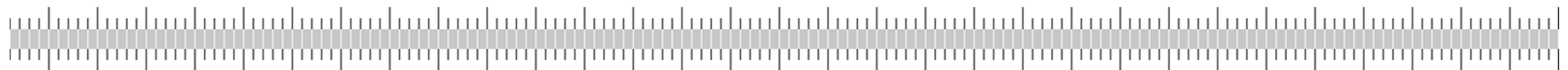
1. Rettungspaket für Griechenland :

110 Mrd. Euro Gesamtvolumen über drei Jahre

80 Mrd. € bilaterale Kredite der Euro-Staaten (D: 22,4 Mrd. €)

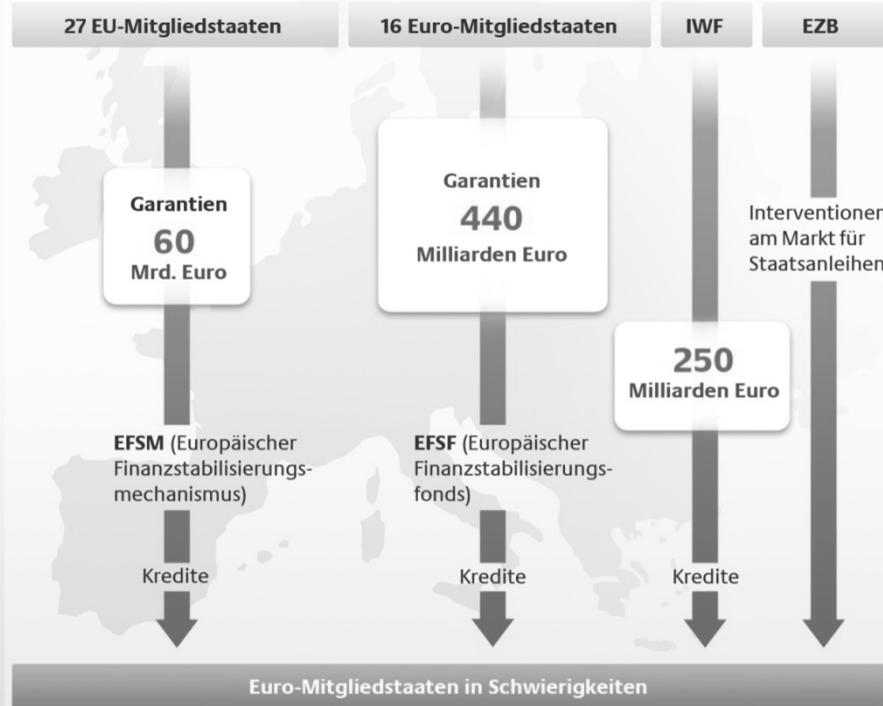
- Kredite werden von der EU-Kommission gebündelt
- Zinssatz: Interbankenkredit + Aufschlag
- Kreditgewährung erfolgt in Raten und hängt von der strikten Umsetzung der vereinbarten Auflagen ab.

30 Mrd. € über den IWF



EU-Gipfel vom 2. Mai 2010

Maßnahmen zur Stabilisierung der Euro-Zone (ohne Griechenland-Hilfe)¹



¹ Zusage am 2. Mai 2010 an Griechenland in Höhe von 110 Milliarden Euro (Euro-Raum: 80 Mrd.; IWF: 30 Mrd.). Irland erhält aus dem Rettungsschirm Hilfen von 62,7 Milliarden Euro (IWF: 22,5 Mrd., EFSM: 22,5 Mrd., EFSF: 17,7 Mrd.), außerdem bilaterale Hilfen von Großbritannien, Schweden und Dänemark in Höhe von 4,8 Milliarden Euro. Der irische Eigenbetrag ist 17,5 Milliarden Euro.

Stand: Dezember 2010
Quelle: Bundesministerium der Finanzen



EU-Gipfel vom 21. Juli 2011

1. Erweiterung der Griechenland-Hilfe

- Zusätzliche Kredite von 109 Mrd. € (2014)
- Verzicht auf Zinsaufschläge
- Laufzeit künftiger Hilfskredite verlängert
- Freiwillige Beteiligung privater Gläubiger
- Zusätzliche EU-Fördermittel

2. Garantievolumen auf 780 Mrd. € erhöht

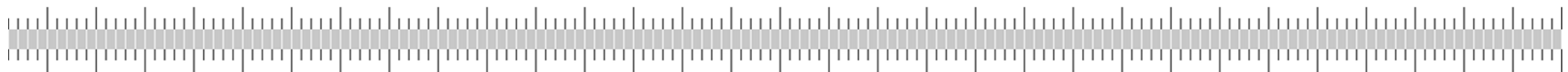
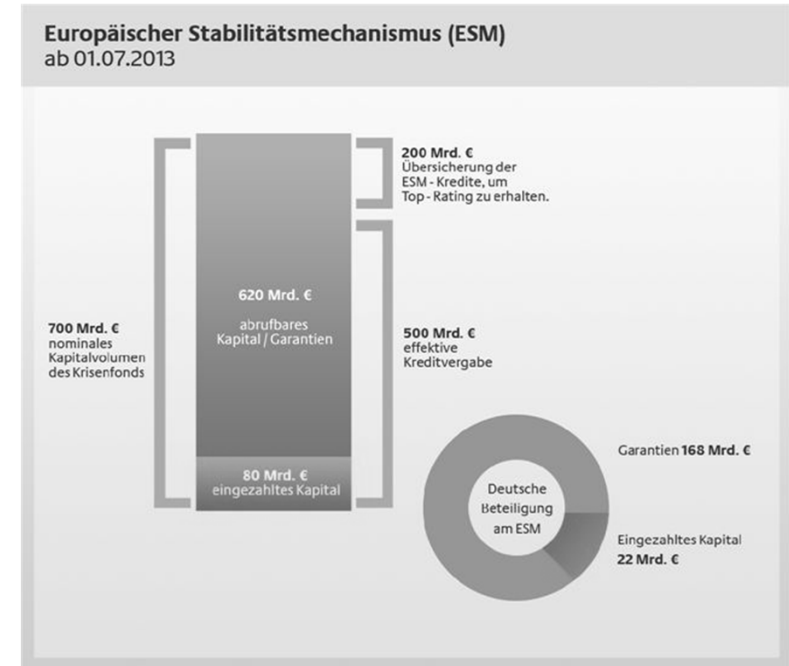
3. Neue Instrumente

- Präventive Kreditlinien
- Darlehen zur Rekapitalisierung von Finanzinstituten
- Ankauf von Staatsanleihen am Sekundärmarkt

Europäischer Stabilisierungsmechanismus (ESM)



- ! Ab Juli 2013, Ablösung des EFSF
- ! Finanzielle Hilfen, wenn Stabilität des Euro-Raums gefährdet
 - ! Strikte Konditionalität
 - ! Schuldentragfähigkeitsanalyse
- ! Mittelaufstockung
- ! Erleichterung der Kreditkonditionen
- ! Ermächtigung zum Kauf von Staatsanleihen am Primärmarkt
- ! Beteiligung des Privatsektors (Collective Action Clauses)



Reforminitiativen in der EWU

■ Stärkung des Stabilitäts- und Wachstumspakts

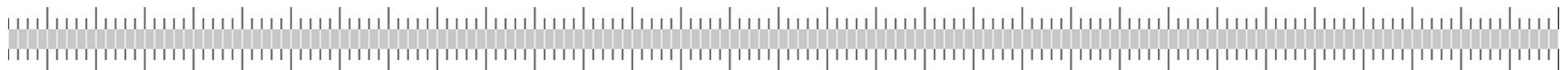
- Präventive Komponenten (geringes strukturelles Defizit)
- Korrektive Komponente (Rückführung Schuldenstand)
- Verschärfte Sanktionen, starker Automatismus zur Durchsetzung

■ Verbesserung der makroökonomischen Überwachung

- Bewertung von Ungleichgewichten
- Koordinierung der Haushaltspolitiken

■ Euro-Plus-Pakt

- Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und der Beschäftigung (Arbeitsmarktreformen, Lohnbildung)
- Verbesserung der langfristigen Tragfähigkeit öffentlicher Finanzen (z.B. Schuldenbremse)
- Stärkung der Finanzstabilität (z.B. Steuerpolitik, Bankenstresstests)



In der Diskussion:

I Eurobonds:

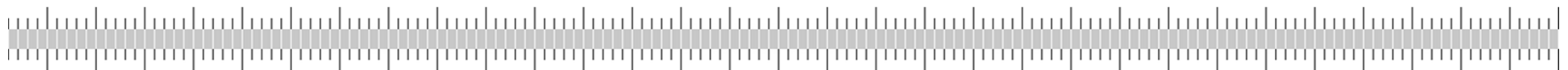
- I Staatsanleihen, bei denen Mitgliedsländer gemeinsam Mittel am Finanzmarkt aufnehmen; gesamtschuldnerische Haftung**
- I Idee: Verbilligung der Kreditkosten**
- I Aber: Stabile Länder zahlen höhere Zinsen, Sanktionselement Zins geht verloren, Kosten hoher Staatsschulden werden nicht mehr von Verursachern getragen, Moral-Hazard-Problem**

I Europäische Wirtschaftsregierung / EU-Finanzminister

I Geordnete Insolvenz

I Austritt aus der Währungsunion

- I Art. 50 (EUV): Jeder Mitgliedstaat kann im Einklang mit seinen verfassungsrechtlichen Vorschriften beschließen, aus der Union auszutreten.**

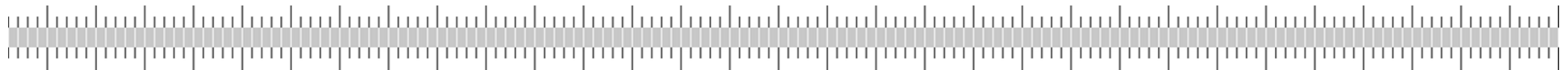


EU-Staatsschuldenkrise



I Position der Bundesbank zu den Beschlüssen vom 21. Juli 2011

- I Grundsätzliche Zielrichtung der verbesserten Prävention und einem Verfahren zur Krisenlösung sind richtig.
- I Die geplanten Reformen bergen die Gefahr, dass der vereinbarte institutionelle Rahmen zunehmend geschwächt wird (Subsidiarität, finanzpolitische Eigenverantwortung, gegenseitiger Haftungsausschluss).
- I Risiken durch neue Belastungen steigen, ohne dass dem weiterreichende Eingriffsmöglichkeiten gegenüberstehen.
- I Die Zentralbank darf nicht zur Finanzierung von staatlichen Budgetdefiziten herangezogen werden.
- I Prävention: ... im Stabilitäts- und Wachstumspakt muss ein starker Automatismus zur Durchsetzung von Sanktionen eingeführt werden
- I Krisenbewältigungsmechanismus: ... strikte wirtschafts- und finanzpolitische Auflagen, angemessene Zinsaufschläge, Einbeziehung privater Gläubiger
- I Finanzmarktstabilität: ... weitere Maßnahmen im Bereich der Finanzmarktregulierung und –aufsicht
- I Konsequente Umsetzung: ... bei Nichterfüllung der Auflagen keine weiteren Finanzhilfen



Fazit



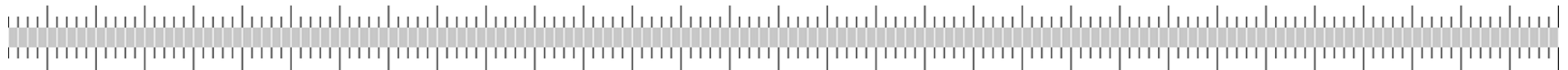
Die Lösung der Schuldenkrise erfordert langen Atem

Mit den Hilfsprogrammen haben die Länder unter dem Rettungsschirm nur Zeit gekauft, um

- Haushalte zu konsolidieren
- Strukturreformen durchzuführen
- Schwächen im Bankensektor zu beheben

Notwendig ist eine überzeugende nachhaltige Wirtschaftspolitik in allen Euroländern

EU: Eindämmung der Anreize zur Überschuldung der Staaten durch Härting sowie Gewährleistung des Stabilitäts- und Wachstumspaktes



Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit

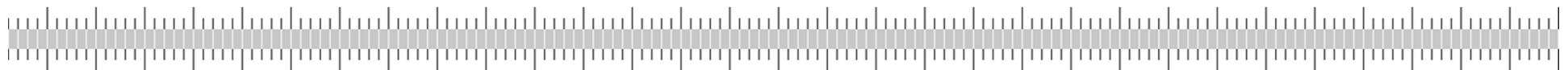


Workshop A:

- 1. Aktuelle Fragen zur Geldpolitik**
- 2. Informationsangebot für Schulen**

Johannes-Rudi Korz, Deutsche Bundesbank, Geldmuseum
Dr. Harald Loy, Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf

29. September 2011
ZöBis - Lehrerfortbildung



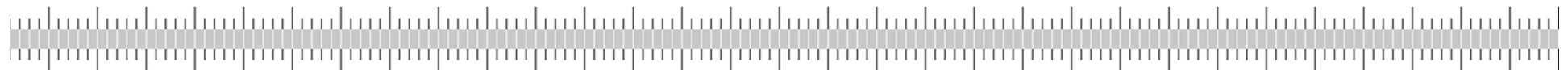
Workshop A – 1. Teil

Aktuelle Fragen zur Geldpolitik

Übersicht

- Das Eurosystem
- Preisentwicklung
- Geldpolitische Strategie des Eurosystems
 - Wirtschaftliche Analyse
 - Monetäre Analyse
- Zinsentwicklung und Liquiditätsbereitstellung

- Diskussion



Das Eurosystem

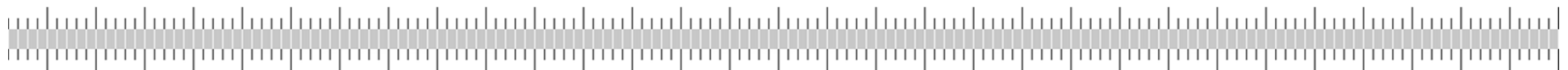


ESZB (Europäisches System der Zentralbanken)

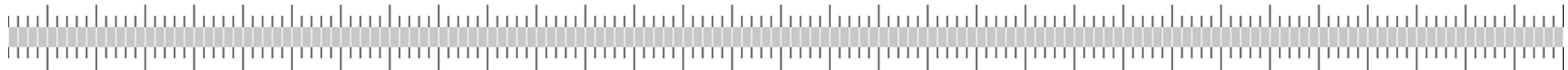
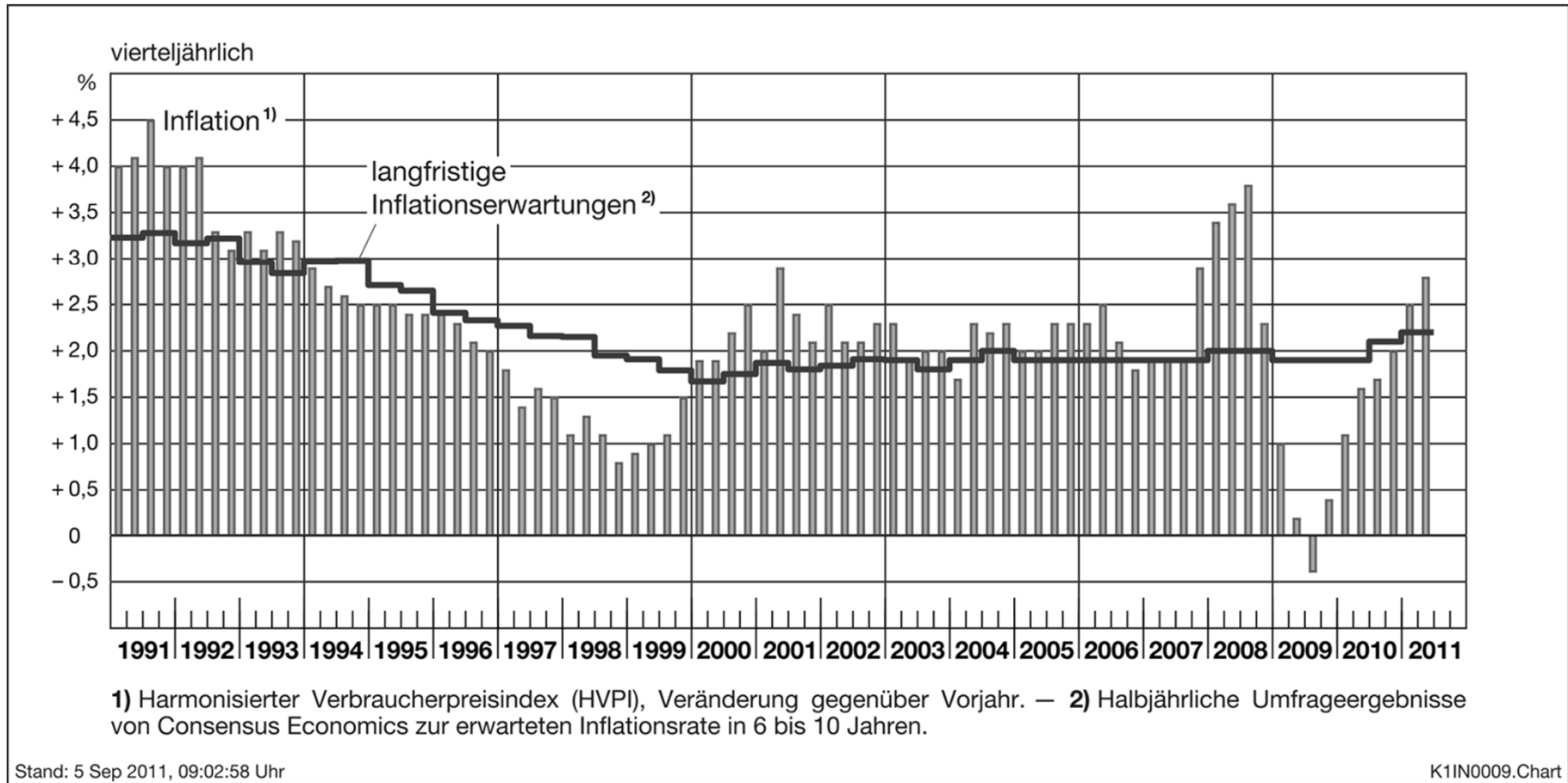
- Europäische Zentralbank
- Nationale Notenbanken
- EZB-Rat

Geldpolitik des Eurosystems:

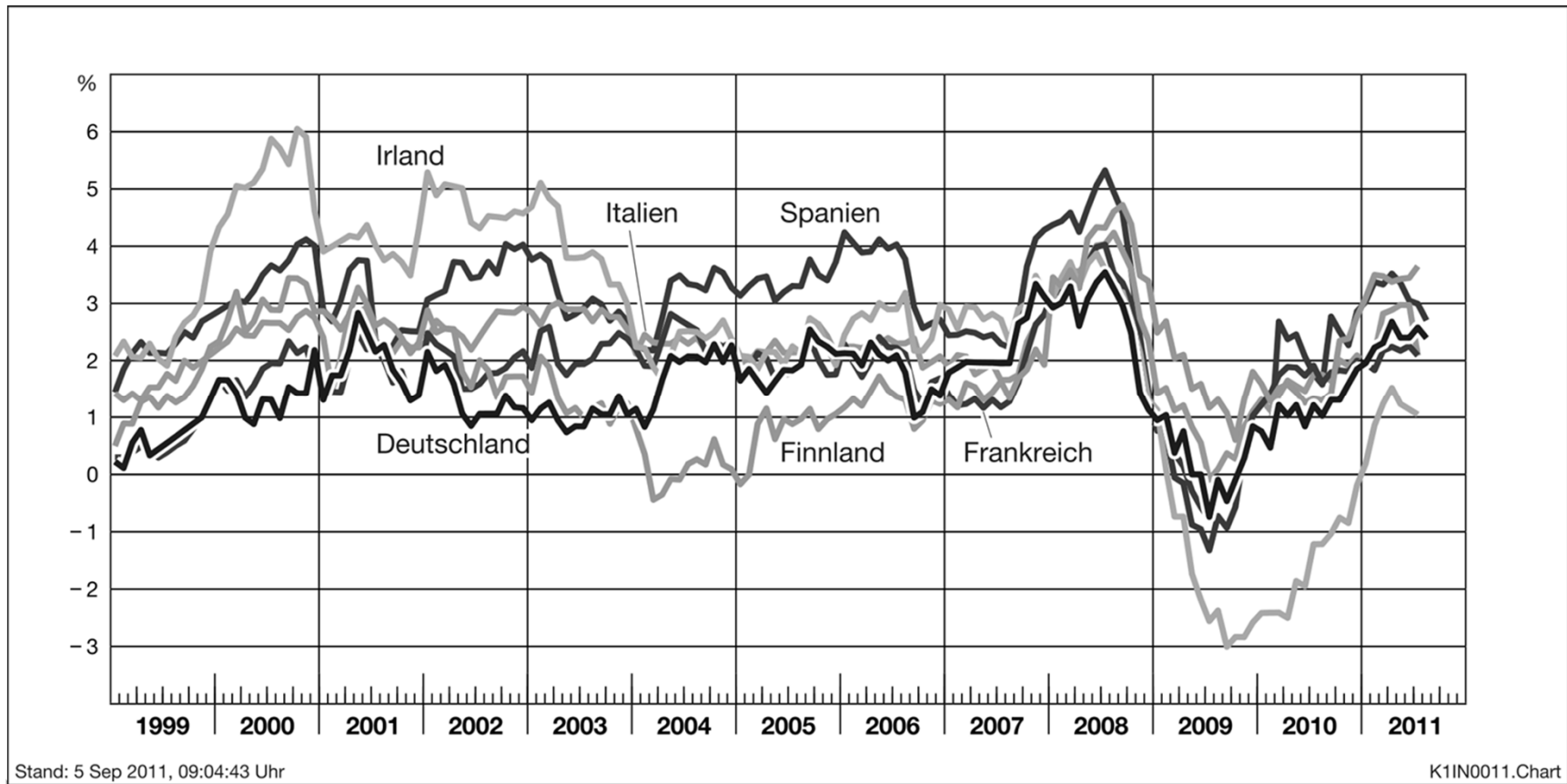
- Verpflichtung auf Primärziel Preisstabilität (jährliche Inflationsrate unter 2 %)
- Unabhängigkeit der EZB und der nationalen Notenbanken
- Geldpolitische Beschlüsse auf monatlichen Sitzungen des EZB-Rates
- Umsetzung durch EZB und nationale Notenbanken



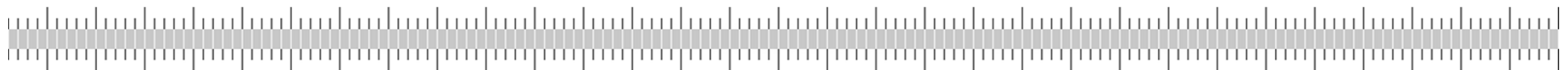
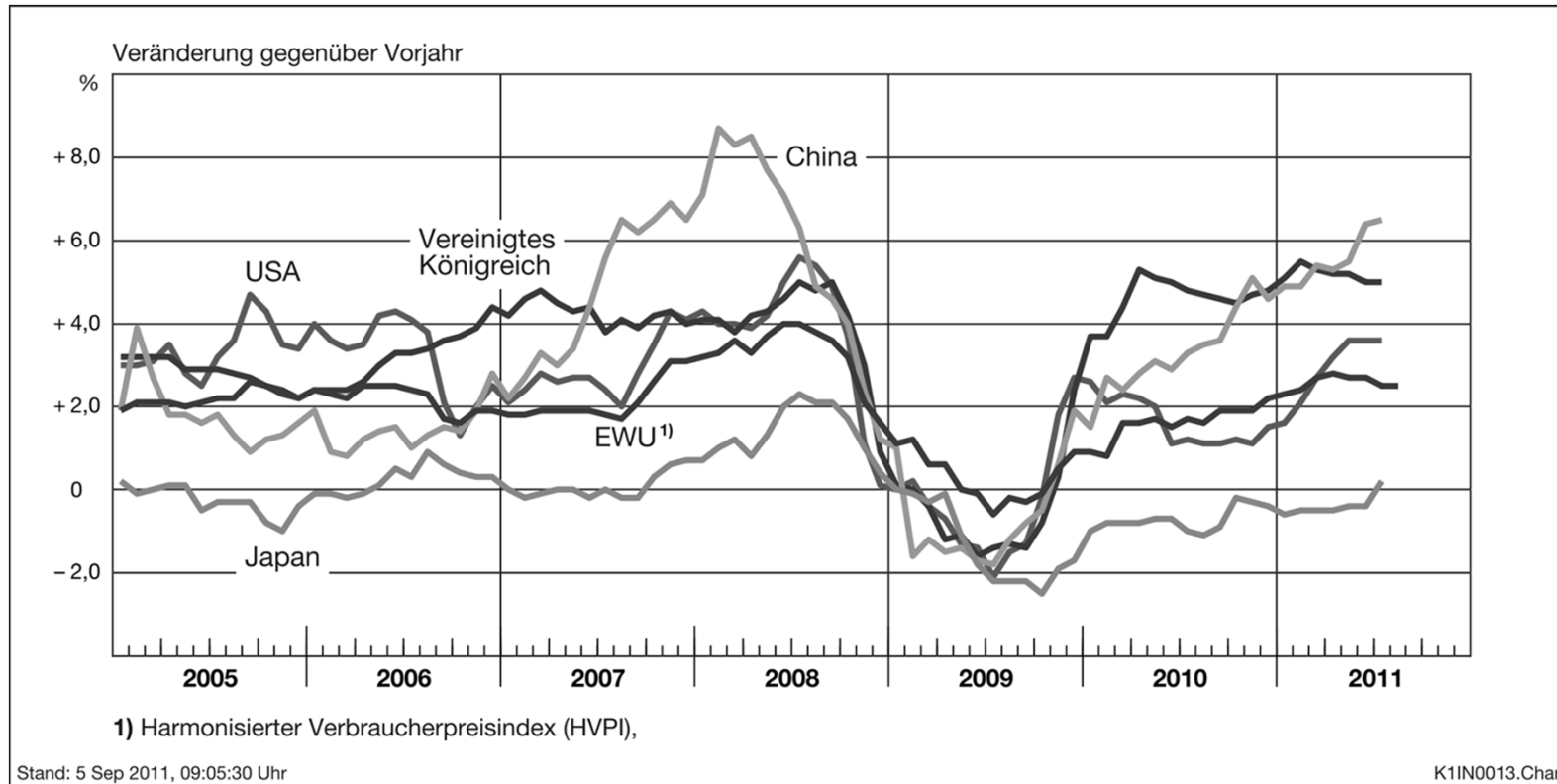
Verbraucherpreise im Euroraum



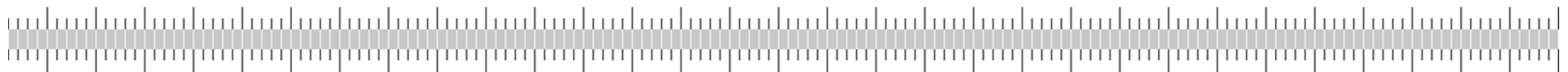
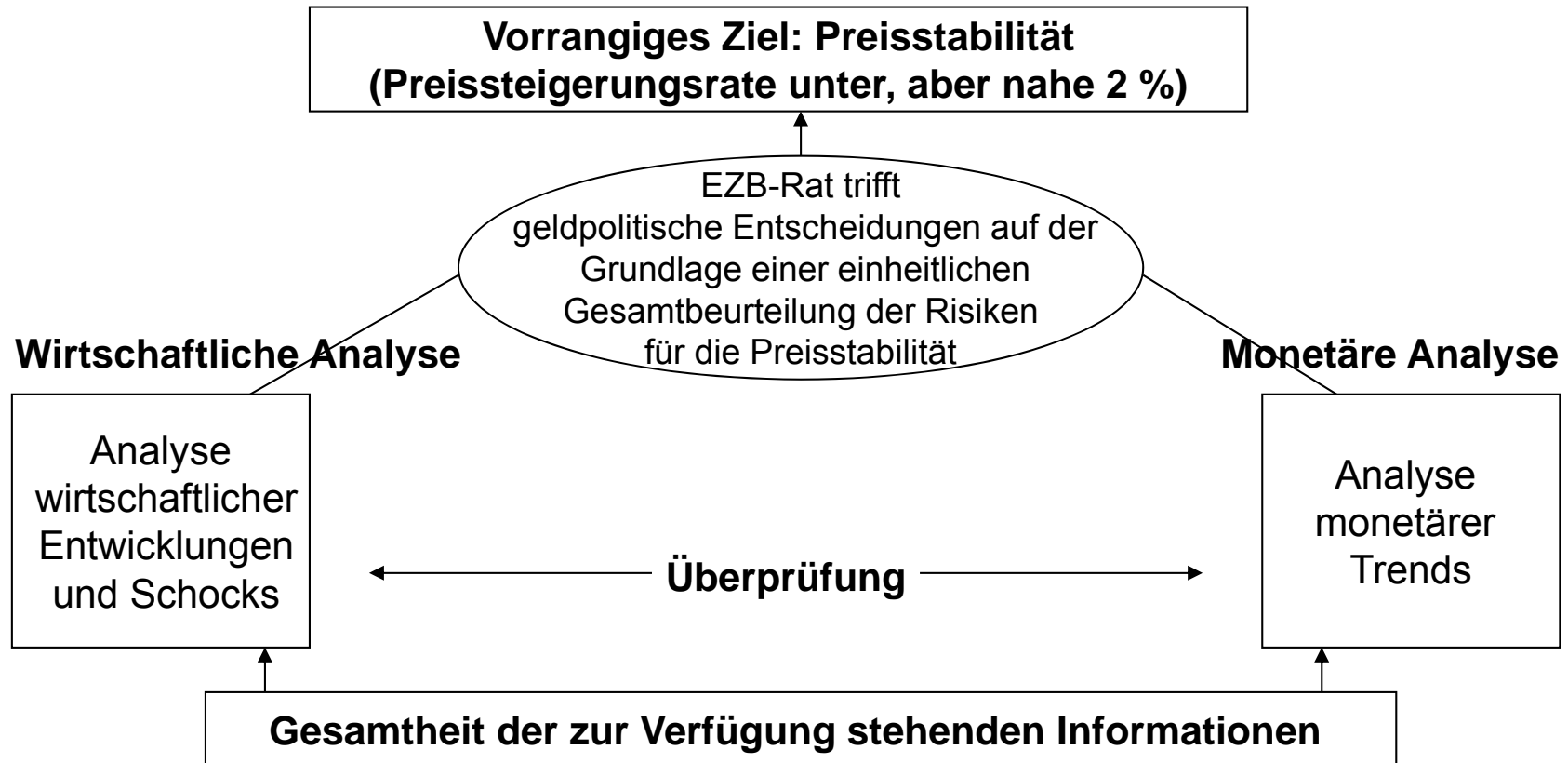
Unterschiedliche Preisentwicklung im Euroraum



Preisentwicklung in ausgewählten Ländern



Schematische Darstellung der geldpolitischen Strategie des Eurosystems



Woran erkennt man mittelfristige Preisrisiken?

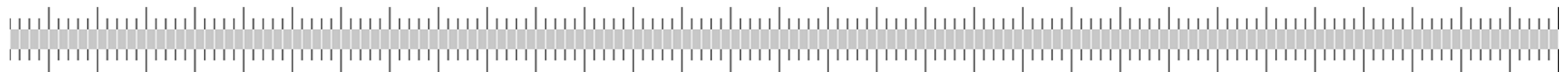
Wirtschaftliche Indikatoren (Säule 1)

- Konjunktorentwicklung (z.B. Preiserhöhungsspielräume)
- Energiepreise bzw. Importpreise (z.B. Ölpreisschock)
- Arbeitsmarktentwicklung (z.B. Lohndruck)
- öffentliche Finanzen (z.B. MWSt-Erhöhung)
- Wechselkursentwicklung

Monetäre Indikatoren (Säule 2)

- Geldmengenentwicklung
- Kreditentwicklung

„langfristig ist Inflation immer ein Problem von zuviel Geld bzw. Kredit“

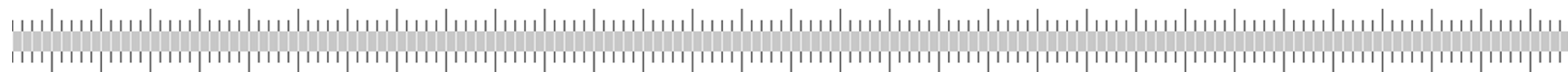


Wirtschaftliche Analyse: Prognosen EZB und IWF



Euroraum		EZB (9/2011)	EZB 6/2011)
Wachstum BIP	2011:	+ 1,6 %	+ 1,9 %
	2012:	+ 1,3 %	+ 1,7 %
Inflation	2011:	+ 2,6 %	+ 2,6 %
	2012:	+ 1,7 %	+ 1,7 %

IWF (9/2011): BIP-Wachstum	2011	2012
Welt	+ 4,0 %	+ 4,0 %
USA	+ 1,5 %	+ 1,8 %
China	+ 9,5 %	+ 9,0 %
Europa	+ 1,6 %	+ 1,1 %
Deutschland	+ 2,7 %	+ 1,3 %

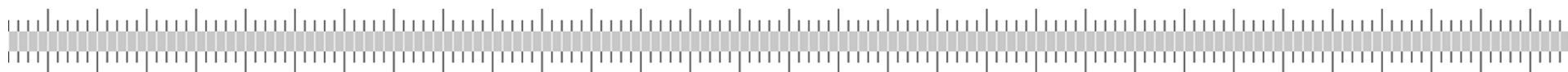


Breites Monetäres Aggregat M 3 (saisonbereinigte Daten)

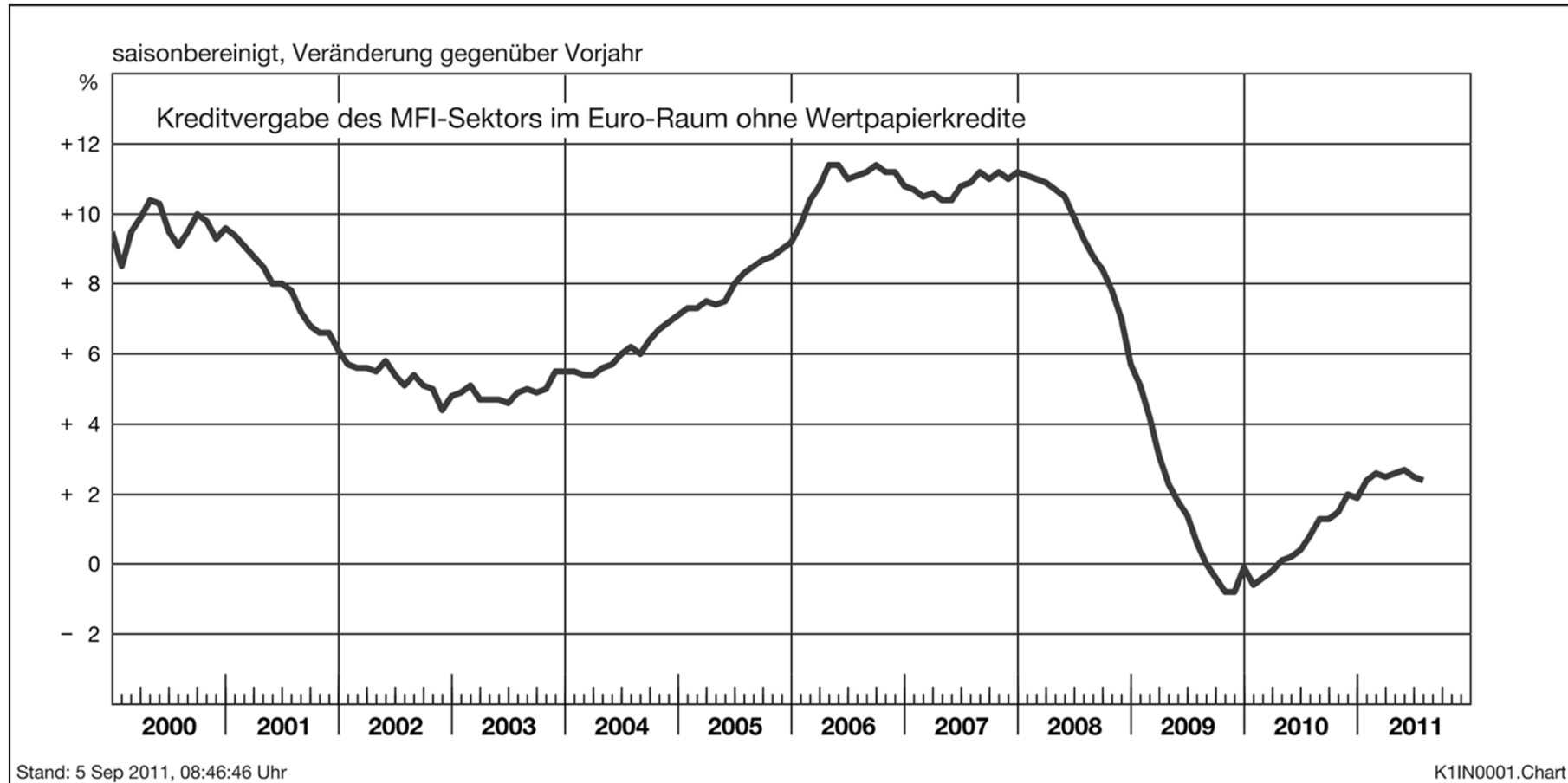


Stand: Juli 2011

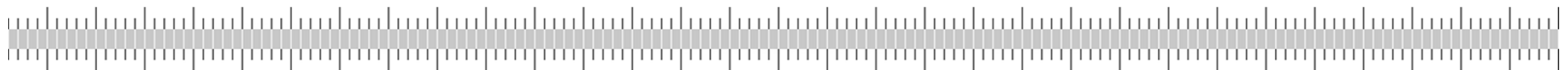
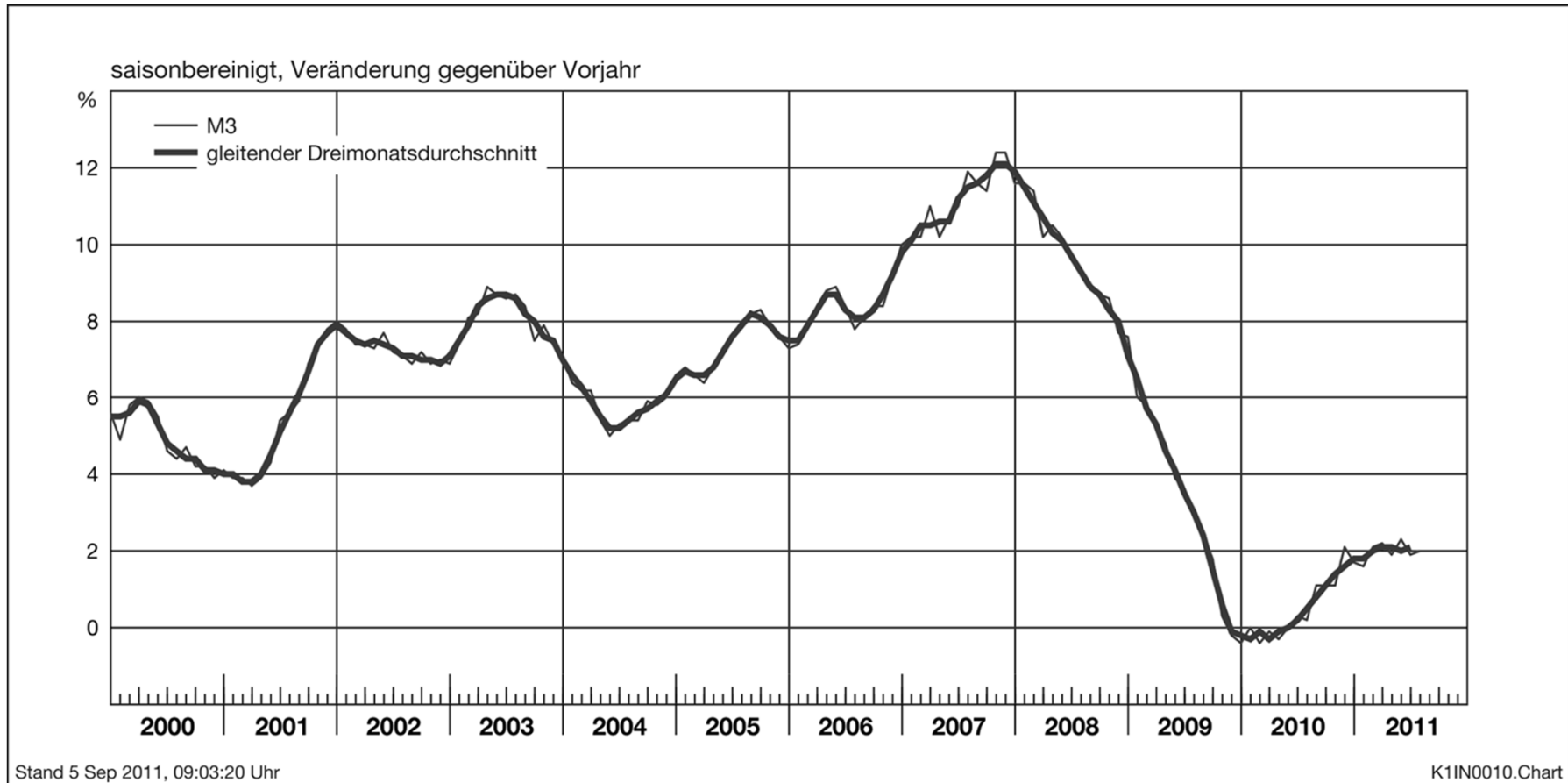
Verbindlichkeiten	M1	M2	M3	Mrd. Euro
Bargeldumlauf	x			816
Täglich fällige Einlagen	x			3.901
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu zwei Jahren		x		1.849
Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu drei Monaten		x		1.944
Repogeschäfte			x	461
Geldmarktfondsanteile/Geldmarktpapiere			x	535
Ausgegebene Bankschuldverschreibungen bis zu 2 Jahren			x	171
M 3 Gesamt				9.677



Kreditvergabe im Euroraum



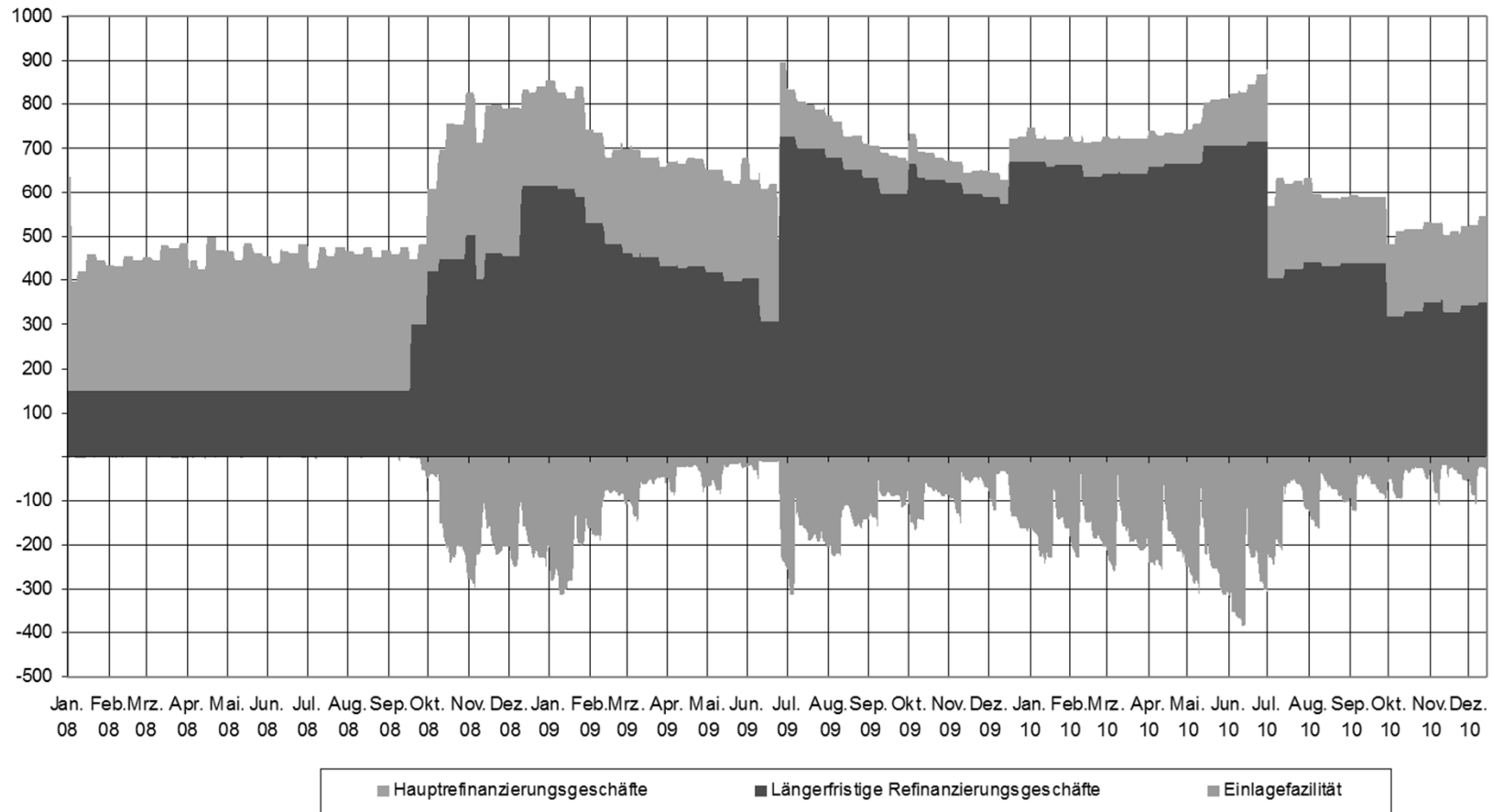
M3-Entwicklung im Euro-Raum



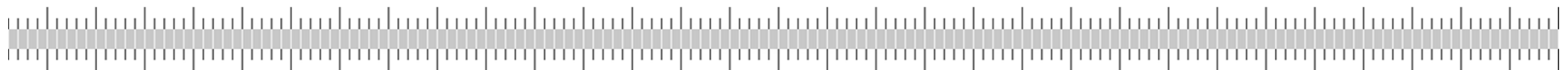
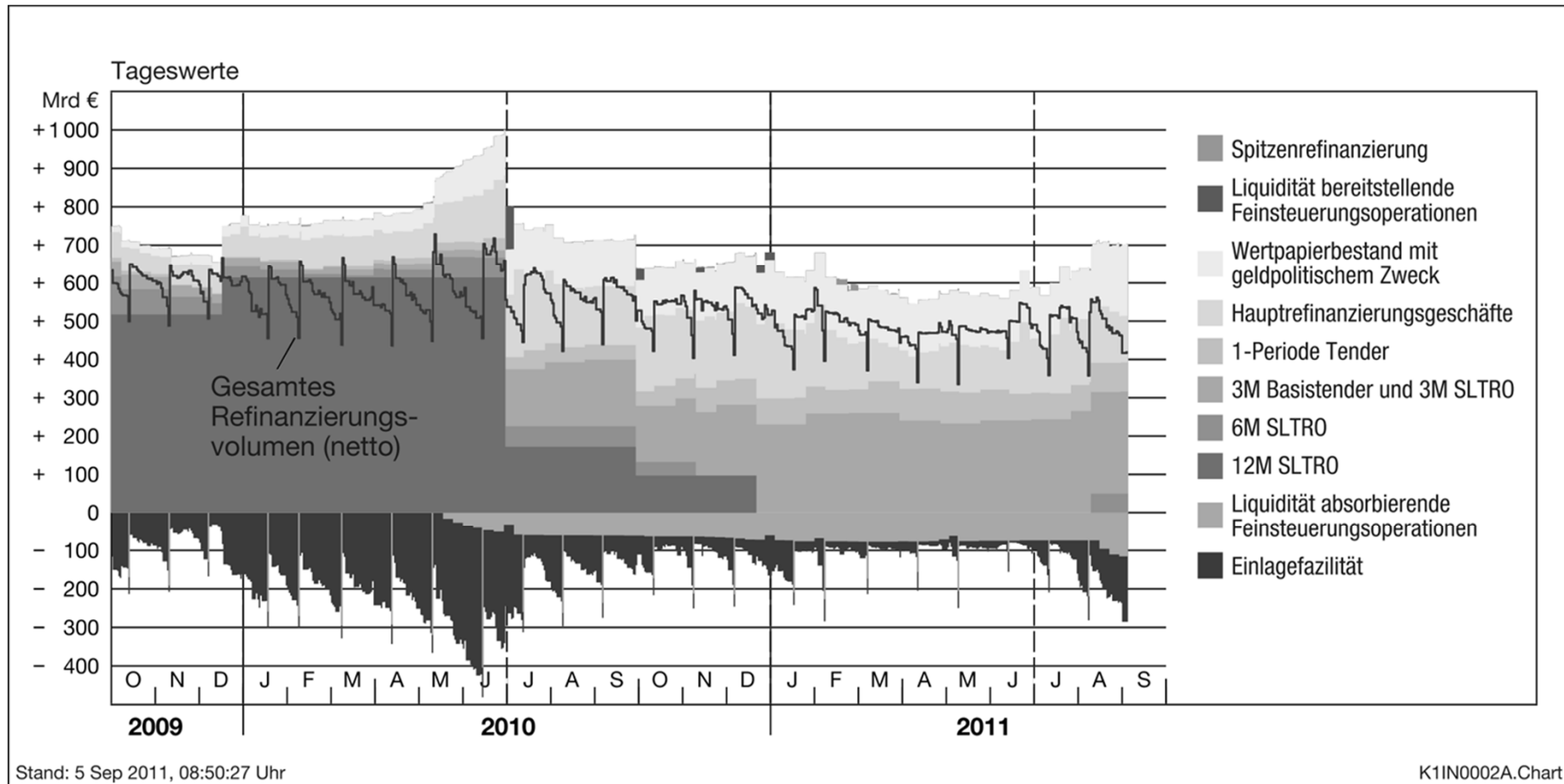
Liquiditätsbereitstellung im Eurosystem

Mrd EUR

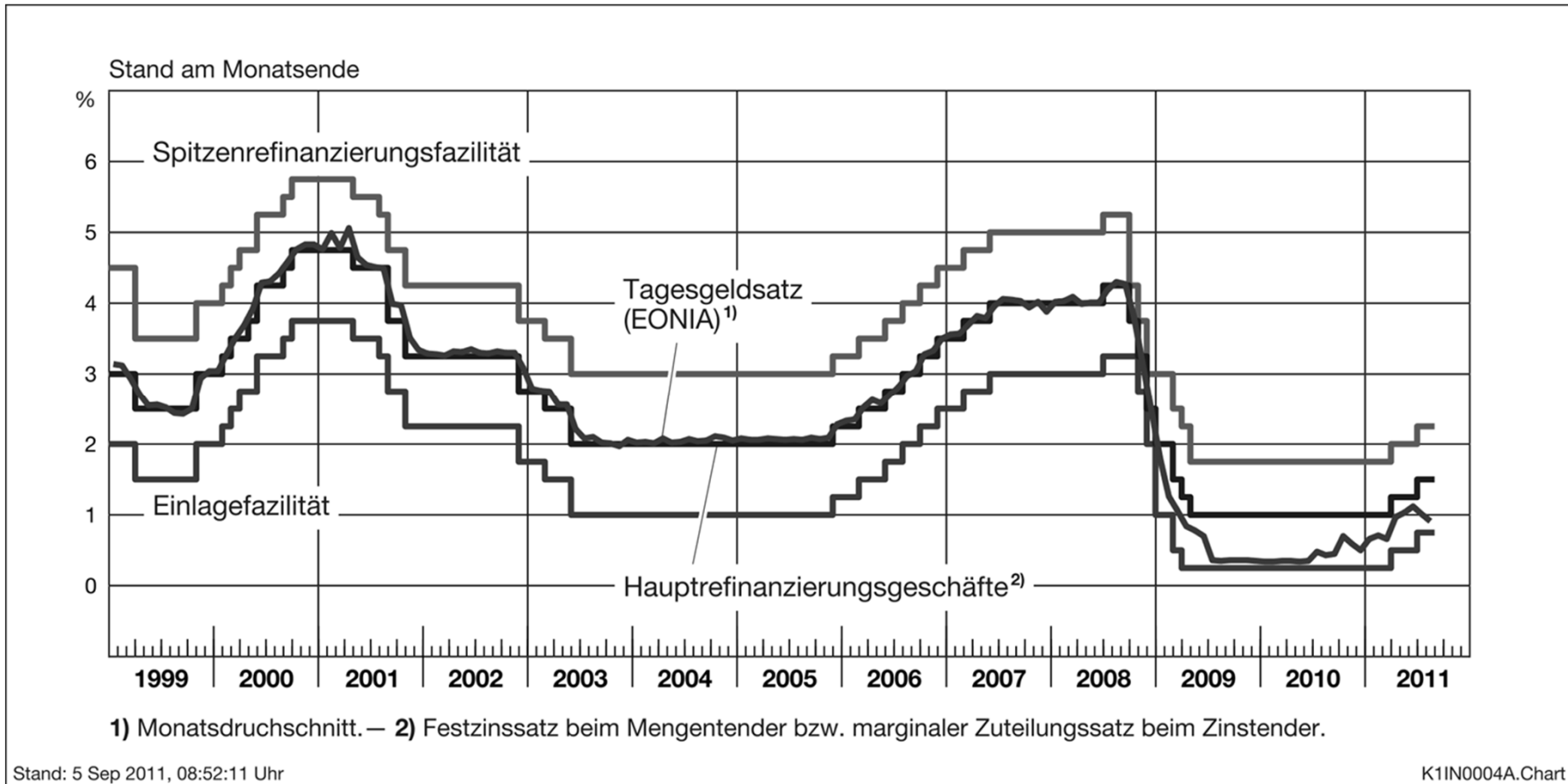
Tendervolumen Eurosystem



Liquiditätsbereitstellung im Eurosystem



Das geldpolitische Instrumentarium – Leitzinsen seit 1999 + EONIA



Fazit



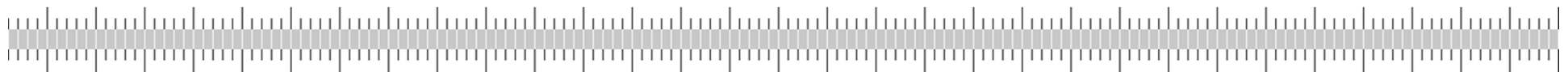
I Geldpolitische Strategie hat sich bewährt: Preisstabilität ist gesichert

I Neue Herausforderungen durch die EU-Staatsschuldenkrise

I Geldpolitik bleibt im Krisenmodus

I Diskussion über Rolle der Zentralbanken bei Finanzstabilität

I Geldpolitik braucht Unterstützung durch angemessene Regulierung der Finanzmärkte

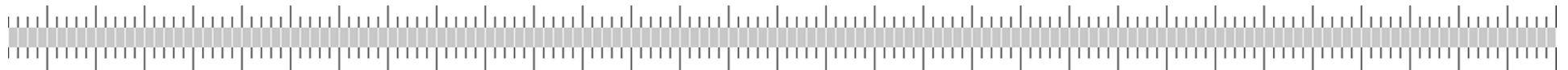


Workshop A – Teil 2



Informationsangebot der Bundesbank für Schulen

- Unterrichtsmaterialien für Schulen
- Zusatzangebote im Internet
- Das Geldmuseum als außerschulischer Lernort
- Vortrageveranstaltungen für Schüler / Seminare für Lehrer
- Euro-Schülerwettbewerb der Europäischen Zentralbank
- Aussprache



Ökonomische Bildung in der Übersicht

Schülerbuch „Geld und Geldpolitik“

Das Schülerbuch „Geld und Geldpolitik“ informiert ausführlich über die Themen Bargeld, Zahlungsverkehr, Bankensystem, Euro und Eurosystem, internationale Währungsbeziehungen sowie die europäische Geldpolitik.

Das Schülerbuch eignet sich neben dem Unterrichtseinsatz in der Sekundarstufe II auch als Grundinformation für die Sekundarstufe I.

Die Bundesbank stellt das Schülerbuch kostenlos zur Verfügung. Es kann einzeln oder als Klassensatz über das Internet bestellt werden.

In Ergänzung zu dem Schülerbuch werden auch Unterrichtsvorlagen angeboten, die auf der Internetseite zur Verfügung stehen.



Schülerveranstaltungen – bundesweit

Referenten der Bundesbank bieten Vorträge rund um die Themen Geld und Währung an. Termine und Themen für Vorträge können mit den jeweiligen Ansprechpartnern im Geldmuseum oder in den Hauptverwaltungen abgesprochen werden.

Themen für Vortragsveranstaltungen:

- Die Deutsche Bundesbank: Organisation, Aufgaben und Ziele
- Die Europäische Währungsunion: Geschichte und institutioneller Rahmen
- Die Geldpolitik des Eurosystems: Strategie und Instrumente
- Preisstabilität: Definition, Nutzen und historische Erfahrungen
- Geldpolitik im Zeichen der Finanzmarktkrise
- Das Euro-Bargeld: Design und Sicherheitsmerkmale

Nach Absprache sind weitere Themen möglich.



Lehrerfortbildung

Die Bundesbank bietet bundesweit – meist in Zusammenarbeit mit den Institutionen der Lehrerfortbildung in den jeweiligen Bundesländern – Seminare rund um die Themen Geld und Währung sowie Finanzmarktfragen an.

Die Seminare richten sich insbesondere an Lehrerinnen und Lehrer, die an allgemeinbildenden Schulen sowie an Berufsschulen wirtschafts- und währungspolitische Themen im Unterricht behandeln.

Die aktuellen Seminarangebote sind im Internet zu finden. Bei Interesse können zusätzliche Veranstaltungen mit unseren Ansprechpartnern vereinbart werden.

Schule und Bildung im Internet

Alle Informationen zu unseren ökonomischen Bildungsaktivitäten finden sich auf der Internetseite der Bundesbank im Segment „Schule und Bildung“: www.bundesbank.de/bildung



Geldmuseum der Deutschen Bundesbank

Das Geldmuseum in Frankfurt am Main zeigt interaktiv, verständlich und unterhaltsam die Welt des Geldes und der Geldpolitik. Nach Absprache können Führungen durch die Ausstellung oder Museumsratays vereinbart werden.

Nähere Informationen dazu finden sich auf der Internetseite: www.geldmuseum.de



Sekundarstufe II

Schülerbuch „Geld und Geldpolitik“

- Themen:
 1. Aufgaben des Geldes
 2. Das Bargeld
 3. Das Giralgeld
 4. Das Banken- und Finanzsystem
 5. Das Eurosystem
 6. Die Geldpolitik des Eurosystems
 7. Währung und internationale Zusammenarbeit
 8. Glossar

- DIN A-Broschüre, 250 Seiten

- Ergänzende Unterrichtsvorlagen zu jedem Kapitel im Internet

- Kostenloser Bezug über:

www.bundesbank.de/bildung/bildung_schuelerbuch_bestellformular.php



Sekundarstufe I



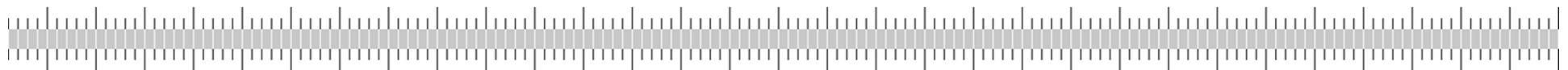
Im Internet werden Unterrichtsvorlagen zu folgenden Themen angeboten:

- Begriff und Aufgaben des Geldes
- Der Weg zum Euro
- Die Banken und das Eurosystem
- Das Euro-Bargeld
- Preisstabilität

Jedes Themengebiet enthält Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer, Informations- und Aufgabenblätter sowie Lösungshinweise.

Die Materialien sind modular aufgebaut, so dass sie sehr flexibel im Schulunterricht eingesetzt werden können.

www.bundesbank.de/bildung/bildung



Internetangebot für die Sekundarstufe I



Lehrerhinweise

Informationsblätter

Aufgabenblätter

Begriff und Aufgaben des Geldes

Hinweise für LehrerInnen

Inhaltliche Lernziele

- I Die Vorteile der Arbeitsteilung / Spezialisierung erkennen
- I Die verschiedenen Erscheinungsformen des Geldes im Laufe der Zeit kennen lernen
- I Die drei Funktionen des Geldes kennen lernen (Recheneinheit, Zahlungsmittel, Wertaufbewahrungsmittel)
- I Erkennen, dass Geld knapp sein muss, um seine Funktionen zu erfüllen
- I Erkennen, dass Vertrauen in den Wert des Geldes wichtig ist

Der Themenkomplex „Begriff und Aufgaben des Geldes“ besteht aus drei Infoblättern und drei Aufgabenblättern mit Lösungshinweisen. Die Materialien können abhängig von Ihrer Unterrichtsplanung auch einzeln im Schulunterricht eingesetzt werden. Eine Reihenfolge der Materialien ist nicht festgelegt.

Vertiefende Informationen zu diesem Themengebiet finden Sie im ersten Abschnitt des Schülerbuches „Geld und Geldpolitik“.

Sekundarstufe I

Begriff und Aufgaben des Geldes

Infoblatt 1 Arbeitsteilung, Tauschwirtschaft und Geld

Arbeitsteilung

In modernen Gesellschaften spezialisieren sich Menschen auf bestimmte Tätigkeiten. Das nennt man Arbeitsteilung: So spezialisiert sich ein Bäcker auf das Backen von Broten, der Schuster stellt nur Schuhe her.

Arbeitsteilung lohnt sich, weil die Menschen auf diese Weise insgesamt mehr Waren herstellen können als in einer Wirtschaft ohne Arbeitsteilung.

Tauschwirtschaft

Doch vom Brot allein kann der Bäcker nicht leben. Folglich muss er das Brot gegen andere Waren tauschen, zum Beispiel gegen Fisch oder Schuhe. Es entsteht eine Tauschwirtschaft. Diese ist unständig, da Tauschpartner gefunden werden müssen, die genau das anbieten, was man sucht. Zudem muss man sich auf ein Austauschverhältnis einigen: Wie viele Brote sind ein Paar Schuhe wert? Und was macht der Schuster mit den Broten, wenn er doch eigentlich Kuchen möchte?

Geld

Einfacher geht es, wenn man ein allgemein akzeptiertes Tauschmittel einführt, mit dem man auf Märkten alles ertauschen kann: Geld.

Statt Ware gegen Ware zu tauschen, finden jetzt zwei Tauschaktionen statt: Ware gegen Geld und Geld gegen Ware. Das vereinfacht den Handel, da keine Partnersuche und kein mehrfaches Tauschen notwendig sind.

Geld ist ein zentraler Wertmaßstab, der das Tauschen vereinfacht.

Sekundarstufe I

Begriff und Aufgaben des Geldes

Aufgaben Infoblatt 3 Erscheinungsformen des Geldes

- _____ geld ist nur in den Kontobüchern der Kaufleute verzeichnet.
- Nach den Münzen entwickelte sich das _____ geld.
- Die erste Form des Geldes wird als _____ geld bezeichnet.
- Früher garantierte der _____ mit seinem Siegelabdruck das Gewicht einer Münze.
- Die _____ garantiert den Wert des Geldes.
- Mit dem Papiergeld löst sich Geld vom _____
- Güter die zum Tauschen genutzt werden nennt man _____ mittel.
- Bevor Münzen geprägt wurden, nutzte man _____ als Geld.

1. _____
 2. _____
 3. _____
 4. _____
 5. _____
 6. _____
 7. _____
 8. _____

ä = ae
 ö = oe
 ü = ue

Sekundarstufe I

Grundschulen

- I Mit "Mein Euro Spiel und Rechengeld" lässt sich das Euro-Bargeld auf spielerischem Wege kennenlernen, denn es beinhaltet eine große Anzahl an Münzen und Banknoten zum Ausstanzen.**
- I Das in der Publikation beiliegende Poster zeigt neben den europäischen Münzseiten auch die Motive der deutschen 2-Euro-Sondermünzen sowie eine Karte mit allen Euroländern.**
- I Das Spielgeld wird Schulen, Kindergärten und entsprechenden Einrichtungen zur Verfügung gestellt.**



**Weitere Bildungsangebote im Internet:
www.bundesbank.de/bildung/bildung**



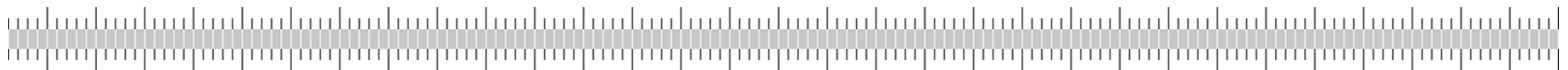
Quiz "Preisstabilität,,

Das Quiz informiert über die Bedeutung stabiler Preise und fragt Wissen dazu ab. Das Quiz kann sowohl im Unterricht eingesetzt als auch von den Schülern zu Hause bearbeitet werden.

Online-Lernspiele zu den Themen Geldpolitik und Inflation

„**€conomia**“ ist ein geldpolitisches Simulationsspiel, das die Zusammenhänge zwischen Leitzins und Inflationsrate verdeutlicht.

Mit dem Spiel „**Inflation Island**“ können Schüler u. a. die Auswirkungen von Deflation, Preisstabilität, Inflation und Hyperinflation auf verschiedene Wirtschaftsbereiche und Personenkreise erkunden.



Geldmuseum der Bundesbank

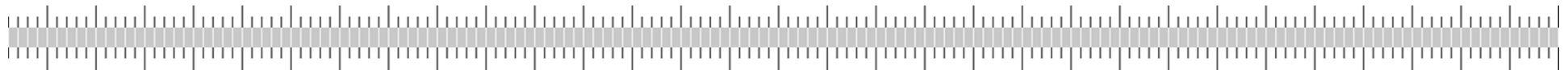


Geldmuseum der Deutschen Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14, Frankfurt am Main
Tel.: 069 9566 3073
www.geldmuseum.de
Presse-information@bundesbank.de



Öffnungszeiten
Mo, Di, Do, Fr, So: 10.00 bis 17.00 Uhr, Mi: 10.00 bis 21.00 Uhr

Sämtliche Angebote sind kostenfrei.

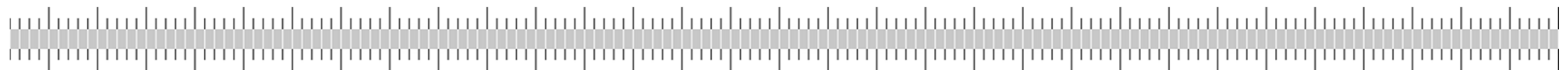
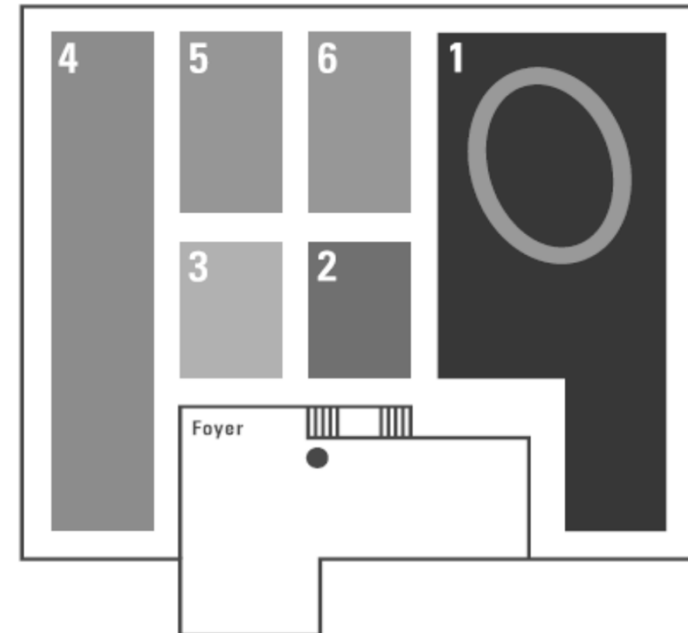


Die Dauerausstellung – 6 Bühnen

- **Bühne 1: Geldarten und Herstellung**
- **Bühne 2: Geld – Was macht es wertvoll?**
- **Bühne 3: Stabiles Geld – Warum lohnt es sich?**
- **Bühne 4: Die Zentralbank**
- **Bühne 5: Geldpolitik – Wie funktioniert sie?**
- **Bühne 6: Währungspolitik – Wie wirkt sie?**

Museumsangebote:

- Orientierungen / Führungen
- Rallyes / Kinderprogramme
- Museumsabende, Vorträge zur Geldgeschichte
- Nacht der Museen, Museumsuferfest



Vortragsveranstaltungen für Schüler

I Für Schulklassen, Studenten- und andere Besuchergruppen

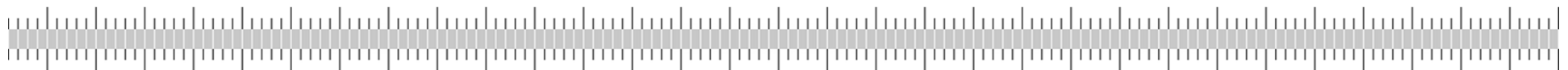
- I Die Deutsche Bundesbank: Ziele, Aufgaben und Funktionen
- I Das Eurosystem: Aufbau, Organisation, Aufgaben
- I Die Geldpolitik des Eurosystems:
Strategie, Instrumente, aktuelle Entwicklungen
- I Preisstabilität: Definition, Nutzen und historische Erfahrungen
- I Das Eurobargeld: Design und Sicherheitsmerkmale
- I Taschengeld und Bundesbank - wie hängt das zusammen?

Veranstaltungsorte:

I Geldmuseum: Terminvereinbarung: 069 9566 3073

I Hauptverwaltungen der Bundesbank in:

Hamburg, Frankfurt, Hannover, Düsseldorf, Leipzig, Berlin, München, Stuttgart, Mainz



Lehrerseminare



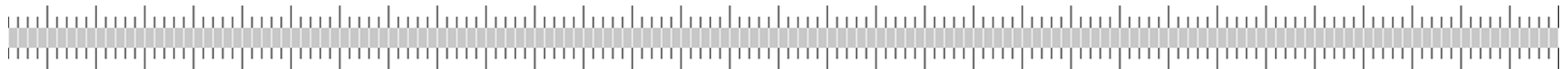
Orte:

- **Geldmuseum in Frankfurt**
- **Hauptverwaltungen in:**
Hamburg, Hannover, Berlin, Düsseldorf, Leipzig, Mainz, Frankfurt, Stuttgart und München
- **Bei Absprache auch an anderen Orten**

Themen:

- **Geld- und Währungspolitik, Internationale Institutionen, Sonderthemen nach Absprache**
- **Aktuelle Terminübersicht und Ansprechpartner:**

http://www.bundesbank.de/bildung/bildung_lehrerfortbildung_aktuell.php





GENERATION EURO SCHÜLERWETTBEWERB

I Generation Euro-Schülerwettbewerb beginnt am 1. Oktober 2011

I An dem Wettbewerb können alle Schülerinnen und Schüler von weiterführenden Schulen teilnehmen können.

I Für die Teilnahme am Wettbewerb spielt es keine Rolle, welche Fächer die Schüler belegt haben.

I Die Teilnahme am Wettbewerb setzt eine Registrierung und die Beantwortung der Fragen im Online-Quiz voraus.

I Der Generation Euro Students' Award besteht aus drei Runden:

I 1. Online-Quiz:

Das Quiz umfasst insgesamt 30 Fragen (d. h. 10 pro Schwierigkeitsstufe). *Über die Teilnehmer an der zweiten Runde entscheidet die Deutsche Bundesbank. Sie informiert die Teilnehmer der zweiten Runde (Aufsatzrunde).*

I 2. Aufsatz:

Hier haben die Teams die Aufgabe, die wirtschaftliche Lage im Euroraum zu beurteilen. Die Teams müssen dann die Höhe der Leitzinssätze der Zentralbank festlegen und im Aufsatz begründen. Die besten drei Teams qualifizieren sich für die dritte Runde (Präsentation) bei der Deutschen Bundesbank.

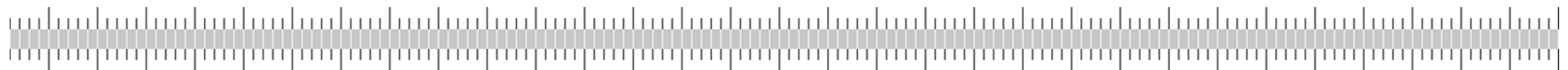
I 3. Präsentation:

In dieser Runde erhalten die drei ausgewählten Teams die Gelegenheit, einen aktuellen Zinsbeschluss und dessen Erläuterungen einer Expertenjury bei der Deutschen Bundesbank zu präsentieren.

Die Präsentationsrunde mit Auswahl des nationalen Gewinnerteams findet in Frankfurt am Main statt.

I 4. Gewinnerteams

aus allen Euro-Ländern werden zur Abschlussveranstaltung mit Preisverleihung zur Europäischen Zentralbank EZB nach Frankfurt eingeladen



Generation Euro Schülerwettbewerb - Windows Internet Explorer

http://www.generationeuro.eu/index.php?id=1&L=2

Startseite → Kontakt → Häufig gestellte Fragen → Glossar → Sprachen: Deutschland - Deutsch → Einloggen: E-Mail-Adresse Passwort → Okay

GENERATION EURO SCHÜLERWETTBEWERB

Quiz

STUFE	FRAGEN NR.
1	02/30

Wer war der erste Präsident der Europäischen Zentralbank?

- Willem Duisenberg
- Lucas Papademos
- Christian Noyer
- Alexandre Lamfalussy

LOGIN für registrierte Schülerinnen und Schüler

E-Mail-Adresse:

Passwort: EINLOGGEN →


Ich habe mein Passwort vergessen.

Willkommen beim Generation Euro Schülerwettbewerb


Hierbei handelt es sich um einen nationalen Wettbewerb, an dem alle Schülerinnen und Schüler von weiterführenden Schulen teilnehmen können, die sich für Wirtschaft interessieren und mehr über Geldpolitik wissen möchten. Neben Preisen winkt die Chance, die Abschlussveranstaltung bei der Europäischen Zentralbank in Frankfurt am Main zu besuchen. Die Teilnahme am Wettbewerb setzt eine Registrierung und das Beantworten des Online-Quiz voraus.

→ Mehr

ÜBUNGSVERSION
des Quiz spielen!


AKTUELLES


ÜBER DAS EUROSISTEM


ÜBER DEN WETTBEWERB


HINWEISE FÜR LEHRKRÄFTE

© Europäische Zentralbank, Frankfurt am Main. → Haftungsausschluss → Datenschutzerklärung → Generation Euro Schülerwettbewerb ist eine gemeinsame Initiative von ...

Fertig

Start | IBM Lotus Notes Mail - E... | Generation Euro Schü... | Anna-Sophia Schupp [ge... | Carina Wang [gestartet... | R:\Zentrale\ZB-OeB\OEB... | Microsoft Excel - 2011 n... | Anja Schmidke [gestarte... | Arbeitsplatz | Internet | 100% | 11:29



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

E-MAIL: johannes-rudi.korz@bundesbank.de; Tel.: 069 9566 8058

E-MAIL: harald.loy@bundesbank.de; Tel.: 0211 874 3066

